



Mitternachtsruf

Und er zeigte ihm einen reinen Strom vom Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der ausging vom Thron Gottes und des Lammes.

² In der Mitte zwischen ihrer Strasse und dem Strom, von dieser und von jener Seite aus, [war] der Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt, jeweils eines; und die Blätter des Baumes dienen zur Heilung der Völker.

³ Und es wird keinen Fluch mehr geben; und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und seine Knechte werden ihm dienen;

⁴ und sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen sein. ⁵ Und es wird dort keine Nacht mehr geben, und sie bedürfen nicht eines Leuchters, noch des Lichtes der Sonne, denn Gott, der Herr, erleuchtet sie; und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

⁶ Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig; und der Herr, der Gott der heiligen Propheten, hat seinen Engel gesandt, um seinen Knechten zu zeigen, was rasch geschehen soll. ⁷ Siehe, ich komme bald! Glückselig, wer die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt! ⁸ Und ich, Johannes, bin es, der diese Dinge gesehen und gehört hat; und als ich es gehört und gesehen hatte, fiel ich nieder, um anzubeten vor den Füßen des Engels, der mir diese Dinge zeigte. ⁹ Und er sprach zu mir: Sieh dich vor, tue es nicht! Denn ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, der Propheten, und derer, welche die Worte dieses Buches bewahren. Bete Gott an!

¹⁰ Und er sprach zu mir: Versiegle die Worte der Weissagung dieses Buches nicht; denn die Zeit ist nahe!

¹¹ Wer Unrecht tut, der tue weiter Unrecht, und wer unrein ist, der verunreinige sich weiter, und der Gerechte übe weiter Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich weiter! ¹² Und siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden so zu vergelten, wie sein Werk sein wird. ¹³ Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.

ZUKUNFT IM BLICK.

14 Und sie Anrecht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen können. ¹⁵ Draussen aber sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und die Götzendiener und jeder, der die Lüge liebt und tut.

¹⁶ Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, um euch diese Dinge für die Gemeinden zu bezeugen. Ich bin die Wurzel und der Spross Davids, der leuchtende Morgenstern.

¹⁷ Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wer da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!

¹⁸ Fürwahr, ich bezeuge jedem, der da liest, dass wenn er die Weissagung dieses Buches bewahrt, wird Gott ihm die Plagen nicht senden, die in diesem Buch geschrieben sind. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, wird Gott wegnehmen seinen Teil von dem Baum des Lebens und von der heiligen Stadt, und von den Dingen, die in diesem Buch geschrieben stehen.

²⁰ Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald! Amen. — **Ja, komm, Herr Jesus!**

²¹ Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

**DAS LETZTE GEBET DER BIBEL
(OFFB 22,20) IST SEIT DER
HIMMELFAHRT DAS GROSSE
VERLANGEN DER GLÄUBIGEN.**

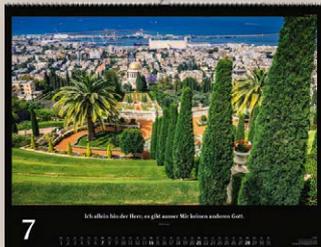
**EIN HOFFUNGSVOLLER AUSBLICK
AUF DIE ENTRÜCKUNG.**

X AB SEITE 6.

Israel KALENDER 2024

*grosses
Format*

*professionelle
Bilder*



*passende
Bibelverse*

*frisches
Design*

Der **Israelkalender 2024** präsentiert sich in einem frischen Design, das die Schönheit und Vielfalt Israels in den Vordergrund stellt. Sie können wählen zwischen schwarzem oder weissem Bildhintergrund. Erfreuen Sie sich das ganze Jahr an einmalig schönen Fotos von dem Land, wo Jesus lebte und wiederkommen wird. Ein toller Blickfang für Ihre Wand.
Format: Breite 60 cm, Höhe 47 cm



Israelkalender 2024, schwarz
Artikel-Nr. 341224
CHF 29,00, EUR 24,00



Israelkalender 2024, weiss
Artikel-Nr. 341324
CHF 29,00, EUR 24,00



6 Komm,
Herr Jesus



20 Zeitlose Realitäten
für dich



30 Wie wir in Anfechtungen
bestehen können

BIBLISCHE PROPHETIE

6 Komm, Herr Jesus

AUFGEGRIFFEN

- 14** Wer ist hier die Sprachpolizei?
- 14** Die Linkslastigkeit Künstlicher Intelligenz
- 15** Erschreckender WHO-Ratgeber für Sexualerziehung
- 15** Humanitäre Krise in Bergkarabach

BLICKFELD

- 18** Eine Antwort auf die Frage des Leidens
- 20** Zeitlose Realitäten für dich
- 24** Gott als Vater und Mutter ansprechen?
- 26** Betrachtet Paulus die Gemeinde als die Frau des Herrn?
- 29** Buch des Monats: 30 Tage mit Jesus im Heiligen Land
- 30** Wie wir in Anfechtungen bestehen können

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

35 DER MITTERNACHTSRUF
KOMMT ZU IHNEN – AGENDA



www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz
Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

Tel: (0041) 044 952 14 14
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland
Mitternachtsruf Zweig Deutschland e.V.,
Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten

Tel: (0049) 07745 8001
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion

(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Administration, Verlag und Abonnements
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen
(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Seelsorgerliche Fragen
(siehe Adresse Schweiz)
Tel: (0041) 044 952 14 08
E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Herstellung

BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen
Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Einzahlungen Schweiz

Zürcher Kantonalbank
IBAN: CH73 0070 0115 2004 7251 9
BIC/Swift: ZKBKCHZZ80A
Postfinance (CHF)
IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXX

Postfinance (EUR)
IBAN: CH73 0900 0000 9128 0588 6
BIC/Swift: POFICHBEXX

Einzahlungen für Überseemission
Postfinance (CHF)
IBAN: CH86 0900 0000 8002 6014 1
BIC/Swift: POFICHBEXX

Einzahlungen Deutschland und Österreich

Sparkasse Hochrhein, Waldshut
BIC/Swift: SKHRDE6WXXX

Einzahlungen für Mitternachtsruf
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
Einzahlungen für Überseemission
IBAN: DE56 6845 2290 0006 6000 19

NEUERSCHEINUNGEN

EDUARDO CARTEA MILLOS

Dass niemand deine Krone nehme

Ein Bibelstudium über das Preisgericht Jesu Christi. Alle Menschen werden nach dem Tod einmal gerichtet werden, das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Welche Bedeutung aber hat der Richterstuhl Christi, vor dem wir Gläubige einst stehen werden, für unser heutiges Leben? Ist es wirklich relevant, sich jetzt schon damit zu befassen? Dieses Buch möchte uns inspirieren, ein verantwortungsbewusstes und freudiges Leben als Christ zu führen, wobei wir stets die göttliche Empfehlung an die Gemeinde in Philadelphia im Auge behalten: «... dass niemand deine Krone nehme.»



Paperback, 354 S.
Artikel-Nr. 180186
CHF 23.00, EUR 16.00



GLEN SCRIVENER

Wie die Luft, die wir atmen

Warum wir alle an Freiheit, Menschenwürde und Gleichheit glauben. Ist das Christentum ein To-deskandidat – überaltert und heuchlerisch –, der mehr Probleme für die moderne Gesellschaft erzeugt als löst? Oft schämen sich Christen für ihren Glauben, und Aussenstehende sind misstrauisch. Der Autor zeigt auf, wie die Lehren Jesu nicht nur die antike Welt auf den Kopf gestellt haben, sondern noch bis heute prägen, wie wir über Leben, Werte und Bedeutung denken. Freiheit, Barmherzigkeit, Fortschritt und Gleichheit sind so selbstverständlich für uns geworden, dass wir ihre christlichen Wurzeln kaum noch bemerken. Dieses faszinierende Buch ist hilfreich und motivierend für Christen, um über ihren Glauben zu reden, und ein Augenöffner für Nichtchristen über die positive Wirkung des Glaubens.



Hardcover, 256 S.
Artikel-Nr. 180236
CHF 25.00, EUR 19.90





Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

Auf die Blickrichtung kommt es an

Für viele Menschen ist der November der trübste Monat im Jahr, sowohl was sein Klima und seine Optik angeht als auch in seelischer Hinsicht. November ist der Höhepunkt des Herbstes und ein dunkler Monat, trist, trüb und eintönig.

Wirklich? – Auf die Blickrichtung kommt es an! Jemand sagte einmal: «Der Herbst ist der Frühling des Winters. Von den Jahreszeiten treibt es der Herbst am buntesten. Herbst ist Leben, das in die Tiefe geht. Der Herbst ist ein zweiter Frühling, wenn jedes Blatt zur Blüte wird.»

Christen haben allen Grund, frohen Mutes zu sein, auch in dunklen Zeiten. Um es mit der Bibel auszudrücken: «Ein Betrübter hat nie einen guten Tag; aber ein guter Mut ist ein tägliches Fest» (Spr 15,15).

Wer, wenn nicht ein Christ, hat allen Grund zum Feiern? Einer meiner Brüder ist im November geboren, und gerade er zeichnet sich durch seine humorvolle Art aus. Theodor Heuss sagte einmal: «Der einzige Mist, auf dem nichts wächst, ist der Pessimist.»

Aber wir wollen nicht bloss oberflächlich schönreden. Wir wissen, dass gerade auch an Jesus gläubige Menschen durch Täler des Leids müssen. In dieser Hinsicht geht es Christen nicht besser als anderen Menschen – und dennoch geht es ihnen besser, weil sie einen Halt haben. Sie besitzen einen Anker, der zwei Spitzen hat, die tief in den Meeresgrund eindringen und das Schiff festhalten: Es sind der Trost und die Hoffnung, durch Gottes Zusage und Eid.

«... damit wir durch zwei unwandelbare Dinge – wobei es unmöglich war, dass Gott lügen würde – einen starken Trost hätten, die wir Zuflucht genommen haben zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung, die wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in

das Innere des Vorhangs hineingeht» (Hebr 6,18-19). Doch dieser Anker ist nicht im Meeresgrund dieser Welt befestigt, sondern im Himmel, in der Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus. Er ist unser Halt durch alle Zeiten.

***Christen haben allen Grund,
frohen Mutes zu sein, auch in
dunklen Zeiten.***

John Newton, der Verfasser des Liedes «Amazing Grace», soll am Ende seines Lebens gesagt haben: «Mein Gedächtnis ist fast dahin, aber ich erinnere mich an zwei Dinge: dass ich ein grosser Sünder bin und dass Christus ein grosser Erlöser ist.»

Im Wissen um diese Wahrheit wünsche ich Ihnen einen frohen November!

Norbert Lieth

PS: Übrigens möchten wir Sie gerne mit ermutigenden Impulsen durch das kommende Jahr begleiten. Unser neues Andachtsbuch *Sei guten Mutes* darf dazu beitragen. Das Andachtsbuch soll auf den wesentlichen Halt unseres Lebens hinweisen. Ausgehend von je einem alttestamentlichen und neutestamentlichen Bibelvers, die in Harmonie zueinanderstehen, und mit praktischen Beispielen, kann es Ihnen Tag für Tag aufbauend zur Seite stehen. Mehr dazu auf Seite 36.



Komm, Herr



Jesus

«Komm, Herr Jesus!», das letzte Gebet der Bibel (Offb 22,20) ist seit der Himmelfahrt das grosse Verlangen der Gläubigen.
– Ein hoffnungsvoller Ausblick auf die Entrückung.

LESEZEIT: 12 MINUTEN

Auf der Insel Herrenchiemsee steht ein prächtiges Schloss von Ludwig II., auch genannt «der Märchenkönig». Er hat verschiedene Schlösser gebaut und dafür Unmengen an Geld ausgegeben. Wenn man durch dieses Schloss geführt wird, sieht man den Prunk, die Pracht, aber auch die verschwenderische Grosszügigkeit, die eingesetzt wurde. Dann kommt man allerdings in einen Teil, der nicht fertiggestellt ist und sich immer noch im Rohbau befindet, weil dem König seinerzeit die Mittel ausgegangen waren und er geisteskrank wurde. Während der Bauzeit erkrankte er unter mysteriösen Umständen im See. Wegen seiner eigenen Unvollkommenheit konnte er den Bau nicht zu Ende führen. Unser Herr dagegen ist der vollkommene König. Ihm gehen die Mittel nie aus. Er lebt und er kommt wieder! Er wird den Bau des Reiches Gottes vollenden und seinen Heilsplan zu Ende führen.

Unsere Zeit eilt auf dieses Ereignis zu. Denken wir an die vielen Kriege und Konflikte auf der Erde, an die vergangene globale Pandemie, an die Naturerscheinungen, die den Menschen Angst machen, an die grassierende Unzufriedenheit in der Gesellschaft, an das politische Chaos, an die explodierenden Preise, an die globalen Bemühungen um Frieden in Nahost, oder an den ungezügelt Hass in der Welt.

Patriotpetition.org führt unter dem Titel «Rigoreuse Massnahmen gegen Klima-Extremisten» ein erschütterndes Beispiel für die aktuelle Weltsituation an: «Der tragische Tod einer Radfahrerin in Berlin im Oktober 2022 hat international grosse Anteilnahme, Trauer und Wut ausgelöst: Die Frau, die eingeklemmt unter einem tonnenschweren Betonmischer lag, musste zur Rettung von diesem erneut überrollt werden, weil ein Feuerwehrfahrzeug mit der benötigten Hebetchnik in einer Strassenblockade von Klima-Extremisten feststeckte. Wenig später erlag die Frau im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen. Trotzdem sah sich die zuständige Staatsanwaltschaft noch nicht einmal veranlasst, Anklage gegen die Klima-Terroristen zu erheben. Diese verhöhnten ihr Opfer anschliessend noch mit den Worten: «Shit happens. Es ist Klima-Kampf». Soviel wie «Dumm gelaufen, aber mach dir nichts draus, ist halt Klima-Kampf.»

Es ist, wie der Apostel Paulus schreibt: «Dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden; denn die Menschen werden selbstsüchtig sein ...» (2Tim 3,1-2).



Unter dem Titel «Die Dreifaltigkeit von Abu Dhabi» berichtet Daniel Böhm in der NZZ von einem neuen Gebetszentrum am Golf: «Die quaderförmigen Sakralbauten [...] sind schlichte Orte [...] In der Kirche hängen hölzerne Balken von der Decke, die an das Leben und den Tod Christi erinnern sollen. Die Bögen der Moschee gleichen einer Höhle wie jener, in der Mohammed angeblich den Koran empfing. Und in der Synagoge leuchtet ein Licht, als Zeichen des ewigen Gottes. [...] Keine Religion soll über der anderen stehen. [...] Die Vereinigten Arabischen Emirate und ihre glitzernden Metropolen Dubai und Abu Dhabi, so lautet die Botschaft [...] sind der neue Nabel der arabischen Welt. Die Handelsstadt Dubai gleicht dabei einem wuchernden Las Vegas, erbaut entlang einer riesigen Autobahn, als Mekka des zügellosen Konsums. [...] Nun kommt das Abrahamische Family House hinzu. Die Idee geht auf das Jahr 2019 zurück, als Papst Franziskus zu Besuch war. [...] Mohammed Bin Zayed, der Emir von Abu Dhabi und starke Mann in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Der mächtige Herrscher über die Stammesföderation präsentiert sich gerne als weiser König, der sein ölreiches, dünnbesiedeltes Wüstenland in eine

Dubai: «*«Shining City on the Hill», ein Leuchtturm inmitten einer globalisierten, vernetzten Welt.»*

goldene Zukunft führt. Als solcher hat er 2020 Frieden mit Israel geschlossen und setzt seit ein paar Jahren konsequent auf eine Null-Probleme-Aussenpolitik. Die Emirate, so will es der gesundheitsbewusste Asket, sollen zur führenden Handelsmacht zwischen den Kontinenten werden, zu einer «Shining City on the Hill», einem Leuchtturm inmitten einer globalisierten, vernetzten Welt.»

Das alles erinnert doch irgendwie an das endzeitliche Babylon, das in Offenbarung 18 erwähnt wird. Zugleich war vor einiger Zeit in Israel ein Gesetzesentwurf (der sich nicht durchsetzte) im Gespräch, wonach das öffentliche, missionarische Reden über Jesus verboten werden sollte. Gläubige, die das Evangelium Jesu weitergeben, hätten dann mit Gefängnisstrafen rechnen müssen.

Ein Prototyp der Entrückung

Unsere Zeit eilt auf die Wiederkunft unseres Herrn zu. Sie steht unter dem Zeichen der Eile. Deshalb ist es Zeit, sich mit der Entrückung zu befassen. Die Wahrheit der Entrückung ist ausgerechnet dem Apostel des Leibes Christi offenbart worden, den manche auch den Apostel der Geheimnisse



genannt haben. Im Neuen Testament hat wohl niemand mehr und deutlicher über die Auferstehung Jesu, seine Himmelfahrt und Wiederkunft gesprochen als der Apostel Paulus. Er ist es denn auch, der selbst als eine Art Prototyp zeitweise entrückt wurde. Dies geschah sicherlich nicht zuletzt als ein Hinweis auf die Entrückung der Gemeinde, als eine Vorschattung derselben. Paulus schreibt:

«Ich kenne einen Menschen in Christus, vor vierzehn Jahren (ob im Leib, weiss ich nicht, oder ausserhalb des Leibes, weiss ich nicht, Gott weiss es), einen Menschen, der entrückt wurde bis in den dritten Himmel. Und ich kenne einen solchen Menschen (ob im Leib oder ausserhalb des Leibes, weiss ich nicht, Gott weiss es), dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die ein Mensch nicht sagen darf» (2Kor 12,2-4).

Eins ist sicher, ein emotionaler Schwärmer war Paulus nicht. Er war ganz sicher kein Angeber. Er wollte nie auf sich aufmerksam machen. Vierzehn Jahre lang hat er dieses Erlebnis für sich behalten. Vierzehn Jahre lang hat er nie darüber gesprochen. Jeder andere hätte es wohl kaum so lang ausgehalten und zuerst seinen engsten Freunden davon erzählt, dann anderen und dann bei jeder Gelegenheit: «Hey Leute, hört mal zu, wisst ihr, was ich erlebt habe?»

Hätten wir die Spannung ertragen, so etwas für uns zu behalten? Wie viele rühmen sich angeblich göttlicher Offenbarungen und Visionen und posaunen sie stolz hinaus. Paulus, der echte Offenbarungen erhielt, übte sich in

Abrahamic Family House in Dubai

ehrfurchtsvoller Zurückhaltung. Dass der Apostel dies tat, beweist, dass er sich nie selbst in den Mittelpunkt stellte. Jetzt musste er gezwungenermassen davon erzählen. Und so wurde es auch vom Heiligen Geist gebraucht, damit es in die Bibel kommt und uns von Nutzen ist.

In Christus

«Ich kenne einen Menschen in Christus, vor vierzehn Jahren (ob im Leib, weiss ich nicht, oder ausserhalb des Leibes, weiss ich nicht, Gott weiss es) ...» (2Kor 12,2).

Es ist bezeichnend, dass Paulus nicht seinen Namen nennt, obwohl es ohne Zweifel um ihn ging, worauf er in Vers 7 hindeutet: «Und damit ich mich nicht durch das Übermass der Offenbarungen überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben ...»

Doch statt seinen Namen zu nennen, spricht er allgemein von einem «Menschen in Christus». Das tut er mit Absicht. Nicht nur, um nicht mit seinem Namen zu protzen, sondern um deutlich zu machen, wer entrückt wird. Diese Aussage gebraucht der Heilige Geist zu einer Heilsoffenbarung für die Gemeinde Jesu. «Ich kenne einen Menschen in Christus» – es hätte auch irgendein anderer Mensch sein können.



Gott weiss alles. *Er weiss um jedes nichtgeborene Baby. Er wird sie alle zu sich rufen und sie alle verwandeln. Gott weiss es!*

Paulus steht in gleicher Beziehung zu Christus wie jeder andere Gläubige.

Jeder, der in Christus ist, jeder, der von neuem geboren und ein Kind Gottes geworden ist, wird eines Tages entrückt oder auferstehen, um in das himmlische Reich Gottes zu gelangen. Ob er nun Paulus heisst, Marlene oder Dietrich ...

Um wie Paulus in Christus zu sein, ist der Glaube ausschlaggebend. Von einem Verdienst kann da nicht die Rede sein. Der Apostel wurde zu einem Zeitpunkt entrückt, als er noch nicht viel Leistung gebracht hatte. Was war ausschlaggebend? Paulus war Christ, und darum gehörte er zu Christus. Genauso gehört jeder biblische Christ zu Christus. Darauf macht Paulus auch im grossen Offenbarungsabschnitt über die Entrückung aufmerksam:

«Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein» (1Thess 4,16-17).

Wer sich durch den Glauben in Christus befindet, der ist vor Gott vollkommen dargestellt: «... damit wir jeden Menschen vollkommen in Christus darstellen» (Kol 1,28). Er ist beschenkt mit allen geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern: «Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus» (Eph 1,3). Er ist ein Miterbe in Christus (Eph 3,6). Er ist geheiligt in Christus (1Kor 1,2; vgl. 1Kor 1,2.4.5). Er ist in Christus zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung gelangt (1Kor 1,30).

Die Gemeinde ist bereits jetzt de jure in das Reich des Sohnes Gottes versetzt. Später wird es Fakt: «... dankesagend dem Vater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Licht, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden» (Kol 1,12-14).

Paulus wusste damals nicht, wie seine Entrückung geschah: «ob im Leib, weiss ich nicht, oder ausserhalb des Leibes, weiss ich nicht, Gott weiss es ...» Er vermochte nicht zu sagen, ob die Entrückung nur in seinem Geist ausserhalb des Leibes erfolgt war oder tatsächlich in leiblicher Weise. Doch das wusste er, nämlich, dass Gott es weiss und die vorübergehende Verwandlung wirklich geschehen war. Er wurde nicht «visuell», sondern buchstäblich entrückt.

Gott weiss alles. Er weiss, dass du sein Kind bist. Er weiss, dass du an seinen Sohn glaubst. Er weiss, wo du dich befindest. Er weiss, ob du durch den Tod musst oder entrückt wirst, das spielt keine Rolle. Solltest du sterben, weiss er, wo

du dich befindest: Ob in der Erde, im Wasser oder in Asche. Ob in einer Gletscherspalte, in der Wüste, oder ob jemand von einem Löwen aufgefressen wurde. Er weiss um jedes nichtgeborene Baby. Er wird sie alle zu sich rufen und sie alle verwandeln. Gott weiss es!

Das Paradies

«... einen Menschen, der entrückt wurde bis in den dritten Himmel. Und ich kenne einen solchen Menschen (ob im Leib oder ausserhalb des Leibes, weiss ich nicht, Gott weiss es), dass er in das Paradies entrückt wurde» (2Kor 12,3-4).

Henoch wurde entrückt (Hebr 11,5); Mose wurde nach seinem Tod in den Himmel geholt (5Mo 34,6; Mt 17,1ff.); Elia wurde in den Himmel geholt (2Kön 2,11); Hesekeil wurde in der babylonischen Gefangenschaft durch Visionen nach Tel-Abib am Fluss Kebar entrückt (Hes 3,14-15) und ein anderes

*Die Gemeinde ist bereits jetzt de jure **in das Reich des Sohnes Gottes versetzt.***



Mal wurde er im Geist nach Jerusalem entrückt (Hes 8,3); Philippus wurde auf dem Weg nach Gaza nach Aschdod entrückt (Apg 8,39); Johannes wurde im Geist, d. h. in einer geistlichen Vision, in den Himmel entrückt (Offb 4,1ff.); Petrus, Jakobus und Johannes waren bei der Verklärung dabei (Mt 17,1ff.) – doch Paulus wurde in einzigartiger Weise in den dritten Himmel, in das Paradies, entrückt und empfing Offenbarungen wie sonst niemand.

Was bedeutet das unter anderem? Das Paradies ist wieder offen. Wir sollten bedenken, dass das Paradies seit dem Sündenfall verschlossen war: «Und er trieb den Menschen aus und liess östlich vom Garten Eden die Cherubim lagern und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen» (1Mo 3,24). – Niemand gelangte mehr in dieses Paradies.

Jetzt könnte jemand einwenden: «Doch, Lazarus befand sich nach seinem Tod im Paradies!» Darauf müssen wir antworten: Nein, er befand sich in Abrahams Schoss; vom Paradies ist in der Bibel nicht die Rede: «Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in den Schoss Abrahams getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben» (Lk 16,22).

Das Paradies steht für einen Park bzw. Garten. Der Schoss Abrahams steht für eine «Höhlung» oder auch für «Boden, Gewandbausch, Inneres, Schoss, Untersatz». Im griechi-

schen Grundtext des Neuen Testaments ist es das Wort *kolpos* (wörtl. «Wölbung»), das «Schoss» oder «Meeresbucht» bedeuten kann (aus Hilfen zur Elberfelder CSV). In diesen möglichen Deutungen lesen wir nichts von einem Paradies.

Bei Abrahams Schoss handelt es sich um eine Abteilung innerhalb des Scheol (Hebr.) bzw. Hades (Griech.) für die Gottgläubigen. Vor Christus kamen sowohl die Ungläubigen als auch die Gläubigen nach ihrem Sterben ins Totenreich (Hades), wo sie getrennt wurden. Die Ungläubigen kamen an einen Ort der Qual und die Gläubigen an einen Ort des Trostes, in den Schoss Abrahams. Zwischen ihnen war eine unüberwindbare Kluft (Lk 16,26). Das Paradies war wegen der Sünde noch verschlossen. Aber als der Herr Jesus am Kreuz von Golgatha der Sünde wegen starb, wurde Vergebung möglich und infolgedessen öffnete sich das Paradies wieder. Darum sagt Jesus am Kreuz zum Schächer: «Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein» (Lk 23,43).

Der zerrissene Vorhang im Tempel ist dafür ein passendes Bild. Als der Herr Jesus gen Himmel fuhr, hat er die Gläubigen, die sich bis dahin im Scheol befanden (die alttestamentlichen Gläubigen unter dem Gesetz), mitgenommen: «Darum sagt er: «Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er die Gefangenschaft gefangen geführt [und] den Menschen Gaben gegeben»» (Eph 4,8).

Das sind die Gaben des Neuen Bundes, der an Pfingsten in Kraft trat. Durch einen Baum kamen Sünde und Tod in die Welt, und dadurch verlor der Mensch das Paradies. Durch einen Baum (Kreuz) wurden Sünde und Tod besiegt, und der Mensch findet zum Paradies zurück und noch zu viel mehr.

Unaussprechliche Worte

«... dass er in das Paradies entrückt wurde und unaussprechliche Worte hörte, die ein Mensch nicht sagen darf» (2Kor 12,4).

Nur Paulus betrat den dritten Himmel auf diese Weise. Er wurde real entrückt. Wir wissen nicht, was er dort sah und hörte, denn es stand weit über allem Menschlichen und Irdischen. Ein Ausleger bemerkte dazu: «Es wäre einfacher, die Gesetze der Atomenergie einem Eingeborenen im afrikanischen Busch zu erklären, als die himmlische Sprache einem irdischen Verstand» (Was die Bibel lehrt).

Paulus wurde Zeuge göttlicher Geheimnisse. Er durfte das Gehörte und Gesehene nicht weitergeben, doch sicher hatte es Einfluss auf sein Leben und auf seine biblischen Darlegungen. Etwas später in seinem Brief, nachdem er über seine Entrückung geschrieben hat, betont der Apostel in diesem Kontext das Übermass an Offenbarungen, die er empfangen hat: «Und damit ich mich nicht durch das Übermass der Offenbarungen überhebe, wurde mir ein Dorn für das Fleisch gegeben, ein Engel Satans, damit er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe» (2Kor 12,7).

Er konnte und durfte nicht weitergeben, was er im Himmel sah und hörte. Daneben schenkte der Herr ihm andere, tiefe Offenbarungen, die im Himmel ihren Ursprung hatten und die er weitergeben sollte – zum Beispiel etliche Geheimnisse und die unaussprechlichen göttlichen Segnungen in Christus.

«... sondern wie geschrieben steht: «Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz aufgekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben»; uns aber hat Gott es offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes. Denn wer von den Menschen weiss, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiss auch niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, um die Dinge zu kennen, die uns von Gott geschenkt sind; die wir auch verkündigen, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist, mitteilend geistliche Dinge durch geistliche Mittel» (1Kor 2,9-13).

Durch den Apostel Paulus sind uns die höchsten Herrlichkeiten und die herrlichsten Vollendungsziele bekannt

gemacht worden. Dazu gehört auch die Entrückung. Paulus erhielt diese Offenbarungen 14 Jahre vor dem 2. Korintherbrief, den er um 56 n. Chr. geschrieben hat. Demnach fand seine Entrückung noch vor der Ausführung seines grossen Missionsauftrags und der ersten Missionsreise (Apg 13ff.) und noch vor dem ganzen Leid, das er zu durchleben hatte, statt.

Das Leid ist nur eine Feder im Gegensatz zum Gewicht eines Goldbarrens der Herrlichkeit.



Warum so früh? Das liegt an seiner Berufung als «Sonderapostel» für die Nationenwelt und den Leib Christi. Es ist doch nicht ohne Bedeutung, dass ausgerechnet er, der später die Offenbarung der Entrückung für die Gemeinde darlegt, selber entrückt wurde. Ausgerechnet der Apostel,

A promotional graphic for an Advent calendar. The background is dark green with a pattern of white stars, green leaves, and red berries. On the left, a smartphone is shown with a red speech bubble overlay containing a QR code and the text 'advent.mnr.ch'. On the right, the word 'Advents' is written in a white cursive font, with 'KALENDER' in a bold white sans-serif font below it. Further down, the text reads: 'Ab dem 1. Dezember ist es wieder soweit: Jeden Tag wird der Fokus darauf ausgerichtet, was im Advent wirklich wichtig ist. Und dazu gibt's noch tolle Aktionen aus unserem Verlag. Nicht verpassen!'.

Advents
KALENDER

Ab dem 1. Dezember ist es wieder soweit:

Jeden Tag wird der Fokus darauf ausgerichtet, was im Advent wirklich wichtig ist. Und dazu gibt's noch tolle Aktionen aus unserem Verlag.

Nicht verpassen!

dem die Gemeinde als Leib Christi offenbart wurde, der als «Begründer» der Christenheit gilt und der für die Gemeinde die grösste Rolle spielt, wurde buchstäblich entrückt – keiner der Beschneidungsapostel. Johannes empfing seine Offenbarung im Geist in Form von Visionen (Offb 4,1-2). Paulus wurde real entrückt – ob im Geist oder Fleisch. Die Entrückung ist eine Realität.

Sicher wurde Paulus auch entrückt als Ermutigung für den schweren Weg, der vor ihm lag, und für das viele Leid, das er zu ertragen haben würde. Er brauchte für seine ungeheuerliche Aufgabe eine ungeheuerliche Ermutigung. Und das benötigt die Gemeinde auch. Durch diesen Blick in den Himmel wurde der Apostel sicherlich immer wieder getröstet und gestärkt. Er wusste, was vor ihm lag, welche Zukunft ihn beim Herrn erwartete. Darum konnte er später sagen: «Das Leben ist für mich Christus, und das Sterben Gewinn» (Phil 1,21). «Denn ich werde von beidem bedrängt: Mich verlangt danach, aufzubrechen und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre» (V. 23).

Sicher dürfen wir das auch als Trost für uns beanspruchen. Denn der Gemeinde ist kein Wohlergehen verheissen, sondern ihr ist Leid prophezeit. Über den Leib Christi erklärt

jemand sehr aufschlussreich: «Das Geheimnis des Leibes Christi bedeutet die Sammlung und Heranbildung einer Familie von ebenbürtigen, gleichgestalteten und gleichgestellten Söhnen Gottes mit dem «Erstgeborenen unter vielen Brüdern», die in dieser Weltzeit zu sein haben, wie er war, d. h. verachtet, gehasst und verkannt; die aber berufen und bevollmächtigt sind in zukünftigen Zeitaltern mit ihm zu herrschen über alles.»

Paulus schreibt ja im selben Brief: «Denn das schnell vorübergehende Leichte unserer Trübsal bewirkt uns ein über jedes Mass hinausgehendes, ewiges Gewicht von Herrlichkeit» (2Kor 4,17).

Das Leid ist nur eine Feder im Gegensatz zum Gewicht eines Goldbarrens der Herrlichkeit. Alle Leiden lohnen sich im Blick auf die Ewigkeit. Es lohnt sich, durchzuhalten, zu ertragen. Es lohnt sich, nicht zu verleugnen oder aufzugeben.

«Wenn wir ausharren, so werden wir auch mitherrschen; wenn wir verleugnen werden, so wird auch er uns verleugnen; wenn wir untreu sind – er bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen» (2Tim 2,12-13).

Es lohnt sich, weiter zu beten: «Komm, Herr Jesus!»

NORBERT LIETH

KONFERENZ IN LANGENSTEINBACH ZU **ENDZEITFRAGEN**

mit Nathanael Winkler

INFOS UND ANMELDUNG

Bibelheim Bethanien

Römerstrasse 30
DE-76307 Karlsbad

bibelheim.ab-verband.org
bibelheim@ab-verband.org
+49 (0) 7202 9307 0



DIE VISIONEN DES PROPHETEN SACHARJA

**20.-24.
NOV '23**

KURZCHECK

- Weiterbringende und lehrreiche Vorträge
- Familiäre Gemeinschaft
- Vielfältige Freizeit- und Sportmöglichkeiten



 **Alle Infos**
immer aktuell auf:
mnr.ch/events/kl2023



Wer ist hier die Sprachpolizei?

Der Theologe Ron Kubsch schreibt auf *theoblog.de*: «Immer häufiger werden inzwischen Gegner der gendergerechten Sprache persönlich angegriffen. Fabian Payr hat in einem Gastbeitrag für die *FAZ* Beispiele aufgeführt. Der Genderbefürworter Sascha Lobo rückt etwa Kritiker des Genders quasi in den pathologischen Raum einer Zwangsstörung.» Kubsch zitiert Payr, der u. a. feststellt: «Wer Gendern kritisiert, muss sich auf schweres Geschütz aus der Fankurve einstellen.» So mache aktuell der Begriff «Sprachpolizei» Karriere. «Genderkritiker gelten nun als diejenigen, die fortschrittlichen Menschen in autoritärer Manier die Freiheit des sprachlichen Ausdrucks rauben wollen. Es entbehrt dabei nicht der Ironie, dass ausgerechnet diejenigen, die den Einsatz des genderneutralen Maskulinums zum Tabu erklärt haben (und daher eine Spra-

che erfunden haben, deren einziger Zweck darin besteht, diese verteufelte Sprachform zu meiden), ihren Kritikern «sprachpolizeiliche» Ambitionen

«Wer Gendern kritisiert, muss sich auf schweres Geschütz aus der Fankurve einstellen.»

unterstellen.» So sei die «Ebene der produktiven Debatte» schon längst verlassen worden und gehe es darum, «den Gegner als Person unglaubwürdig (rechts, rückständig, zwanghaft, frauenfeindlich, vergeist) erscheinen zu lassen.» Doch, so Payr: «Wer den Gegner als Person attackiert und beleidigt, der hat auf der Ebene der sachlichen Argumente schon lange den Rückzug angetreten.» MNR

Die Linkslastigkeit Künstlicher Intelligenz

Laut *report24.news* bestätige die englische Studie «More human than human: measuring ChatGPT political bias», dass die Künstliche Intelligenz ChatGPT «einen ausgeprägten Linksdrall» habe. So würden die vorgeblich neutralen Antworten von ChatGPT auf politische Fragen den linken Antworten entsprechen – «auch wenn immer wieder behauptet wird, das Sprachmodell sei neutral». Dieser Umstand «dürfte nach Ansicht von Experten letztendlich auf die

«Am Ende neigt naturgemäss jeder Wissenschaftler dazu, mit seiner Arbeit seine eigene Voreingenommenheit zu bestätigen.»

Voreingenommenheit der Entwickler zurückzuführen sein», schreibt *report24*. «Es ist wie mit den Klimamodellen: Wenn ein Klima-Apokalyptiker ein Computermodell erstellt, dann wird er es bewusst oder unbewusst so programmieren, dass die seiner Meinung nach bedeutsamsten Faktoren (wie der CO₂-Ausstoss) den grössten Einfluss entfalten. Am Ende neigt naturgemäss jeder Wissenschaftler dazu, mit seiner Arbeit seine eigene Voreingenommenheit zu bestätigen.» Dr. Fabio Motoki, der Hauptautor der Studie, sagte gegenüber *Sky News*: «Manchmal vergessen die Leute, dass diese KI-Modelle nur Maschinen sind. Sie liefern sehr glaubwürdige, verständliche Zusammenfassungen dessen, was Sie fragen, auch wenn sie völlig falsch liegen. Und wenn Sie fragen: «Bist du neutral?», heisst es: «Oh, das bin ich!» So wie die Medien, das Internet und soziale Medien die Öffentlichkeit beeinflussen können, könnte dies sehr schädlich sein.» MNR

Erschreckender WHO-Ratgeber für Sexualerziehung

Auf *nius.de* berichtet Judith Sevinç Basad von einem erschreckenden Ratgeber für Sexualaufklärung der WHO, an dem auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) beteiligt war. «So werden Kinder in dem Ratgeber bereits vor der Geburt als «sexuelle Wesen» gesehen, deren «Entwicklungsphasen und Verhaltensweisen» man «pädagogisch aufgreifen» müsse.» Was das in der Praxis bedeutet, ist zu pervers, um an dieser Stelle zu zitieren. Von Geburt an sollen die Kinder jedenfalls sexuell erzogen werden. Sevinç Basad schreibt:

«In England stiess die Broschüre auf heftige Kritik. Ein Regierungssprecher sagte der *Daily Mail*, dass die britische Regierung den Ratgeber der WHO nicht anerkenne und den Empfehlungen nicht zustimme.» In Deutschland sehe die Situation aber anders aus. «Hier wurde die Empfehlung der BZgA, also im Namen des Gesundheitsministeriums, nicht nur ausgearbeitet, sondern auch als «Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen und Gesundheitsbehörden» empfohlen.»

MNR



«Aserbaidschan setze die «unsichtbare Waffe» des Hungers gegen die Bevölkerung von Berg-Karabach ein.»

Humanitäre Krise in Bergkarabach

German-Foreign-Policy.com berichtet: «Ein Ex-Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) wirft Aserbaidschan, einem engen Kooperationspartner der Bundesrepublik, einen Genozid an der Bevölkerung Bergkarabachs vor. Wie Luis Moreno Ocampo urteilt, der von 2003 bis 2012 für den IStGH tätig war, führt die seit Ende 2022 von Baku umgesetzte Blockade der international nicht anerkannten De-facto-Republik dazu, dass diese nicht mehr mit Lebensmitteln und Medikamenten versorgt werden kann; Moreno Ocampo beklagt, Aserbaidschan setze die «un-

sichtbare Waffe» des Hungers gegen die dortige Bevölkerung ein. Deren Lage ist in der Tat desolat; es kommt zu ersten Hungertoten.» Bergkarabach gehört zu Aserbaidschan; dort leben jedoch überwiegend Armenier, die aufgrund ihrer christlichen Kultur ein Fremdkörper in der islamischen Welt sind. Laut *German Foreign Policy* kooperiert das islamische Aserbaidschan schon seit Jahren eng mit der Bundesrepublik. Auch Israel unterhält gute Beziehungen zu Aserbaidschan – vor allem, um einen Verbündeten gegen den Iran in der Region zu haben.

MNR



jetzt nur
CHF 10.00, EUR 7.00
statt CHF 20.00, EUR 14.00
Angebot gültig bis
30.11.2023

JOHN MACARTHUR

Der Kampf um die Wahrheit

Heutzutage wird die Wahrheit massiv angegriffen. Jeder Christ ist gezwungen, Farbe zu bekennen. Mit deutlichen Worten ruft John MacArthur die Christenheit dazu auf, die Wahrheit der Bibel gegen die erheblichen Einflüsse der Postmoderne zu verteidigen. Bezug nehmend auf den Judasbrief legt er dar, warum der geistliche Kampf gegen Irrlehren so notwendig ist.



Paperback, 286 S.
Artikel-Nr. 180410



Was bedeutet die Zahl 666?

Studiotalk mit Reinhold Federolf und Thomas Lieth

<https://youtu.be/fQQISXKKWw8>

Mitternachtsruf

unterwegs zu Ihnen



Alle Infos
immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-nol-11



Büchertisch
mit Neuheiten!



Norbert Lieth
spricht über das Thema:

MI, 01.11.2023 | 19:00

SCHOPFLOCH

Veranstaltungshalle, Schulstrasse 14
DE-72296 Schopfloch

NEUER
ORT

DO, 02.11.2023 | 20:00

AMSTETTEN

Gemeinschaftshaus, Hofstett-Emerbuch
Im Burrach 2, DE-73340 Amstetten

SA, 04.11.2023 | 19:30

HEILBRONN

Evang. Freikirchliche Brüdergemeinde e.V.
Frauenweg 7, DE-74072 Heilbronn

SO, 05.11.2023 | 15:00

SIEGEN

Tagungs- und Kongresszentrum
Siegerlandhalle, Atrium
Koblenzer Strasse 151, DE-57072 Siegen

MO, 06.11.2023 | 19:30

BAD HERSFELD

Christliche Gemeinde Bad Hersfeld e.V.
Frankfurter Strasse 1, DE-36251 Bad Hersfeld

DI, 07.11.2023 | 19:00

HERFORD

Evangeliums-Christen-Gemeinde Herford e.V.
Kiebitzstrasse 30
DE-32051 Herford

MI, 08.11.2023 | 19:00

GROSSHEIDE

Bibel- und Missionschule Ostfriesland
Arler Strasse 17, DE-26532 Grossheide

DO, 09.11.2023 | 19:30

WYMEER

Freie evangelische Bibelgemeinde Boen e. V.
Wymeerster Hauptstrasse 4
DE-26831 Wymeer

HAT DAS MORGEN BEREITS BEGONNEN?

Mitternachtsruf

Neujahrstagung

Mo, 1. Januar 2024 | 14:00

Zionshalle | Ringwiesenstr. 15 | CH-8600 Dübendorf



Norbert Lieth
spricht über das Thema:



Moderation:
Fredy Peter



Musikalische Umrahmung



Kinderbetreuung

Babys und Kleinkinder: Betreuung
Kindergarten bis 6. Klasse:
Programm mit dem **Kinder-Event-Team**
im Maranatha-Haus.



Grosser Büchertisch

mit vielen Neuheiten!

Kleiner Imbiss



Auch im Livestream
mnr.ch/livestream

SIEBEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR JENEN GROSSEN TAG

Neues Verteilmaterial für die Advents- und Weihnachtszeit!



 **Traktat**, 8 Seiten
14,8 x 10,5cm
Artikel-Nr. 210007
kostenlos

NUR EIN WEIHNACHTSKIND?

Weihnachten feiern wir einem Kind zu Ehren, nicht irgendeinem Kind, sondern dieses Kind ist Gottes Sohn, der für uns geboren wurde. In diesem **Traktat** finden wir kurz und prägnant den Werdegang des Sohnes Gottes von der Krippe bis zum Kreuz. Der QR-Code auf dem Traktat sowie auf der **Verteilkarte** führt zu einem fantastischen Video-Clip. Die Botschaft ist evangelistisch und für die Weihnachtszeit bestens geeignet zum Weitergeben.



 **Verteilkarte**, 5er Pack
14,8 x 10,5cm
Artikel-Nr. 145125
kostenlos

Video-Clip zum Thema:
mnr.ch/weihnachten23



Liebe Freunde

Dieses Jahr ändern wir die Produktion unseres Verteilmaterials für die Advents- und Weihnachtszeit: Es werden keine CDs mehr, sondern nur noch hochwertige Traktate und Verteilkarten produziert.

Der Grund für diese Entscheidung ist, dass unsere Zielgruppe – nämlich die Menschen, die wir mit dem Evangelium erreichen wollen – heute in der Regel keinen CD-Player mehr besitzt. Viele von uns sind es gewohnt, in der Advents- und Weihnachtszeit eine schöne CD weiterzugeben. Doch es ist sehr schade, wenn jemand aus Höflichkeit die CD zwar annimmt, damit aber gar nichts anfangen kann und sie in den Müll schmeisst. Der Grund dafür ist nicht Böswilligkeit, sondern schlicht und ergreifend der rasante technologische Fortschritt. CDs gehören inzwischen genauso zur aussterbenden Art wie Schallplatten und Kassetten.

Wir möchten die Menschen aber dort erreichen, wo sie sind. Deshalb fokussieren wir unsere Arbeit auf das gedruckte Verteilmaterial, das unabhängig vom technologischen Wandel bleibt, und auf den professionellen Film dazu, der im Internet zu finden ist. In dem Traktat kann der gesamte Text des Films nachgelesen werden und auf der Rückseite ist prominent der QR-Code zum Film platziert. Die Verteilkarte hat dieselbe Vor- und Rückseite wie das Traktat, einfach ohne den gedruckten Text dazwischen. So kann sich jeder mit seinem Smartphone den Film online anschauen, und wir haben die Erfahrung gemacht, dass dies in unserer reizüberfluteten Gesellschaft, die von visuellen Stimuli lebt, der beste Weg ist, suchende Menschen auf das Evangelium aufmerksam zu machen.

Wir danken Ihnen sehr für Ihr Verständnis und Ihren wichtigen Verteildienst!

Ihr Team vom
Mitternachtsruf



Eine Antwort auf die Frage des Leides

«Ich aber werde dein Angesicht schauen in Gerechtigkeit, werde gesättigt werden, wenn ich erwache, mit deinem Bild» (Ps 17,15).

«Denn ich halte dafür, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll» (Röm 8,18).

LESEZEIT: 2 MINUTEN



Die Frage des Leides und des «Warums» wird zeitlebens bleiben. Nick Vujicic wurde ohne Arme und Beine geboren. Ohne fremde Hilfe kann er nicht einmal eine Spielzeugkiste öffnen. Seine Eltern lieben ihn und doch hat er das Gefühl, nur eine Last zu sein. Jahrelang suchte er nach einer rationalen Erklärung, bis er erkannte, dass auch das ihm nicht helfen würde. Er brauchte Frieden – mehr als Arme und Beine. In der Bibel stiess er auf Johannes 9. Ein Mann ist von Geburt an blind und die Jünger fragen Jesus, wer gesündigt hätte, der Mann selbst oder seine Eltern. Die Antwort von Jesus darauf wurde zu Nicks ganz persönlicher Antwort: «Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm» (Joh 9,3).

Dieser Vers veränderte sein ganzes Leben. Nick fand seinen Halt bei Gott und änderte seine Sichtweise über sich und sein Leben. Heute reist er als Motivationstrainer um die Welt und beweist mit seiner Ausstrahlung und seinem Humor, dass das eigene Leid auch zum Sprungbrett des Le-

Nick Vujicic fand seinen Halt bei Gott und änderte seine Sichtweise über sich und sein Leben.

bens werden kann (nach Kim Rosta, «Warum lässt Gott Leid zu?», Glaubens-FAQ, erf.de).

Wir werden die Antwort vielleicht nicht im Diesseits erhalten. Sicher ist jedoch, dass Gott uns die Antwort nicht schuldig bleibt; spätestens in der Ewigkeit werden wir sie hören.

Wenn Jesus zum himmlischen Vater sagt: «Gerechter Vater» (Joh 17,25), dann können wir ihm das glauben. Er, der gelitten hat wie kein anderer, der auch die «Warum-Frage» stellte (Mt 27,46), er ist auferstanden, verherrlicht worden, zur Rechten Gottes erhoben worden und zum Erlöser der Welt geworden. Hier ahnen wir, dass Gott das, was er

Das Leid ist eine bittere Wegstrecke, die zu einem herrlichen Ziel führt.

tut, zum Besten gebraucht und einsetzt. Das erbärmliche Kreuz ist zu Gottes erhabenstem Triumph für die Erlösung geworden. Das Leid ist eine bittere Wegstrecke, die zu einem herrlichen Ziel führt: «Siehe, ich mache alles neu!», das ist gewiss und wahrhaftig (Offb 21,5). Wir dürfen darin ruhen, dass Gott alles gut ausführt.

Paulus schreibt den verfolgten Christen in Thessalonich: «Freuet euch allezeit!» (1Thess 5,16). Warum? Weil wir wissen dürfen, dass das Schönste noch bevorsteht, das Beste noch kommt und alles gut wird.

Dietrich Bonhoeffer, der durch den Nazi-Terror umkam, schrieb: «Die Auferstehung Christi macht offenbar, dass wir Zukunft haben. Leiden und Tod verlieren dadurch nichts von ihrer Bitterkeit, aber sie erscheinen in einem neuen Licht.»

Und in einem Beitrag von Hartmut Jaeger über das Leid heisst es in *Bibel Heute – Mutmacher* (Dillenburg):

«Ich las einen schönen Satz: «Auch die Leiden, das Rätselhafteste, was es in dieser Welt gibt, verlieren ihre grosse Bedeutung in einem Leben, das eine unendliche Fortsetzung hat.» Nach dem leiblichen Tod folgt eine Zeit ohne Ende. Das ist kein billiger Trost, wie man uns Christen oft vorwirft, sondern das ist lebendige Hoffnung.»

Um es mit der Bibel auszudrücken: «Denn unsere Bedrängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Massen gewichtige Herrlichkeit» (2Kor 4,17).

NORBERT LIETH

Auszug aus Norbert Lieths neuem Andachtsbuch *Sei guten Mutes*, S. 436–438.

Advent

IN DER ZIONSHALLE

1. ADVENT · SONNTAG, 3.12.2023
ADVENTBEREITER
NORBERT LIETH
...

2. ADVENT · SONNTAG, 10.12.2023
DER DA KAM UND DER DA KOMMT
ELIA MORISE
...

3. ADVENT · SONNTAG, 17.12.2023
JUNGFRAU ODER JUNGE FRAU?
NATHANAEL WINKLER
...

WEIHNACHTSFESTGOTTESDIENST

4. ADVENT · SONNTAG, 24.12.2023
PACK DOCH MAL AUS!
PHILIPP OTTENBURG

Herzlich Willkommen!

Ringwiesenstrasse 15 | Auch im Livestream
CH-8600 Dübendorf | mnr.ch/livestream

Zeitlose Realitäten für dich

Keine Sekunde, die vergeht, kommt wieder zurück. Wie gerne würden wir doch manchmal die Zeit anhalten. Dieses Kommen und Gehen, Verabschieden, Verbrauchen, Abnutzen ... Es löst Bedrückung aus, auch Traurigkeit. Doch wir können Mut fassen, wenn wir uns mit Gottes Realitäten befassen.

LESEZEIT: 8 MINUTEN



Alles ist aus Gott, alles ist durch Gott und alles ist für Gott geschaffen. Alles, was ist, atmet, existiert, gründet sich auf ihn und in ihm. Gott existiert in sich und aus sich selbst; in allen Belangen genügt er sich selbst. Und somit haben wir Menschen völliges Genüge allein in ihm. Was genau bedeuten diese zeitlosen Realitäten für uns?

Weit über allem

Wenn wir versuchen, Gott zu beschreiben, sagen wir oft: Gott ist ewig. Bevor es einen Anfang alles Geschaffenen gab, war Gott, dessen Dasein von keinem Anfang weiss (1Mo 1,1). Das kennen wir auch in Bezug auf seinen Sohn Jesus Christus (Joh 1,1). Doch heisst «ewig» lediglich, dass Gott endlos und unendlich ist? Es bedeutet viel, viel mehr.

Psalm 90 ist vermutlich der älteste Psalm. Und in diesem prallen die Realitäten Gottes und die der Menschen aufeinander. Mose schildert hier die Kürze des menschlichen Lebens wohl unter dem Eindruck des Dahinsterbens einer ganzen Generation während der vierzigjährigen Wanderung durch die Wildnis der Halbinsel Sinai (4Mo 14,29-35). – Verabschiedung, Verbrauch, Abnutzung. Der Mensch ist vergänglich. Dem gegenübergestellt ist der «ewige» Gott.

«Ein Gebet Moses, des Mannes Gottes. Herr, du bist unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht! Ehe die Berge wurden und du die Erde und den Erdkreis hervorbrachtest, ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!» (Ps 90,1-2).

Vers 2 nimmt uns dorthin, bevor Gott die Erde gemacht hat. Und dann heisst es: Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott! Das Grundwort für Ewigkeit ist der Begriff für Zeitalter: Von Zeitalter zu Zeitalter. Der, der alles gemacht hat und dem alles gehört, hat auch die Zeit und Zeitalter geschaffen. Alles ist ihm untertan. Gott existierte, bevor es Zeit überhaupt gab. Von vor Grundlegung der Welt bis in die Vollendung herrscht er über allem und über alle Zeitalter hinweg (vgl. 1Tim 1,17). Die Vollendung ist, wenn Gott alles in allem sein wird (1Kor 15,28).

Wenn wir sagen, Gott sei endlos, stimmt das natürlich, aber um das Wort «ewig» zu umschreiben, merken wir, dass diese Erklärung bei weitem nicht reicht. Gott steht auch über dem Begriff der Endlosigkeit. Denn dieser drückt ja schon wieder Zeit aus, wenn auch eine, die nicht aufhört, doch das ist zu kurz gegriffen. Gott steht weit über allem.

Im heutigen bösen Zeitalter, dem «bösen Tag», ist Satan der Gott dieser Welt (vgl. 2Kor 4,4). Er ist der Fürst dieses Zeitalters, der die Sinne verblendet. Gott aber steht hoch über dem Teufel und allen Zeitaltern. Er steht auch über uns, den Belangen unseres ganzen Lebens und unserem Ich, das

uns oft Kummer bereitet – er ist weit und hoch über allem, sodass sämtliche menschlichen Vergleiche immer hinken.

Immerwährend im Jetzt

Eine Elementarerkenntnis lautet: Gott, bei dem es keine Vergangenheit und Zukunft gibt, ist sowohl hier als auch gleichzeitig dort. Und weil er ausserhalb von allem Zeitlichen und Geschöpflichen ist, ist Psalm 139 eine Tatsache, begründet in seinem Wesen: «Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. ... Wo sollte ich hingehen vor deinem Geist, und wo sollte ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich hinauf zum Himmel, so bist du da; machte ich das Totenreich zu meinem Lager, siehe, so bist du auch da!» (V. 5,7-8).

Er ist gleichzeitig überall. Deshalb konnte Jesus zu seinen Jüngern sagen: «Ich bin bei euch bis an der Welt Ende!» Das ist unser Gott. – Wir sind niemals allein, ob die Nöte und Probleme klein sind oder gross. Gott ist überall, immerwährend im Jetzt, immer gleich und auch nicht gebunden.

Gott steht auch über dem Begriff der Endlosigkeit. Denn dieser drückt ja schon wieder Zeit aus.

Ein junger Mann rutschte unterwegs mit einem Motorrad aus und prallte gegen einen Baum. Danach war er querschnittsgelähmt, konnte weder Arme noch Beine bewegen, gebunden bis zum Ende des Lebens. Er begann, Gott zu verfluchen, wollte nichts mehr von ihm wissen und kämpfte mit Selbstmordgedanken. Doch nach und nach fand er aus der Dunkelheit zurück, begann mit dem Mund Bilder zu malen. Und jemand, der sich dann in seinem Atelier umschaute, sah ein Bild mit der Aufschrift: «Ich bin bei euch bis ans Ende dieser Zeit.» In aller Gebundenheit hatte dieser junge Mann schliesslich erkannt: Gott ist da. Er ist immer im Jetzt.

Zeit markiert den Anfang der Existenz alles Geschöpflichen. Auf Gott ist das nicht anwendbar. Und diesem Gott gehören wir. Alle Zeitbegriffe in der Bibel stehen stets in Bezug auf unsere Zeit, nicht auf seine Zeit. Offenbarung 4,8 sagt aus, dass er der ist, «der war und der ist» – mit diesen Worten kann der Mensch ihn noch irgendwie verstehen –, doch dann wird hinzugefügt: «und der kommt!» – War, ist, kommt – immerwährend jetzt. Bei Gott ist alles gleichzeitig.



*Wir sehen, wie die Sekundenzeiger ihre Runden drehen, die Uhr unaufhörlich weitertickt. Wir vergleichen vorher und nachher.
Wir sind in allen Belangen getrieben von der Zeit.*

Wir Menschen ändern uns im Lauf der Jahre. Plötzlich werden wir ängstlicher, nervöser, gebrechlicher ... Wir haben unsere Stimmungsschwankungen, können deshalb unberechenbar sein. Bei Gott ist es so anders. Er verändert sich nicht (Hebr 13,8). Wenn wir beten, reagiert er nicht launisch, auch nicht aufgrund von Stress. Er hat immer Zeit für Sie und mich!

Getrieben von der Zeit

Psalm 90,5-10 gibt mehrere Vergleiche dafür, wie vergänglich das Leben auf Erden ist und wie schnell alles vorübergeht: «... wie eine Wasserflut ... wie ein Schlaf, wie das Gras ... blüht ... verwelkt ... wir verbringen unsere Jahre wie ein Geschwätz.» Man schläft, man träumt, man ist wach und wird sich doch kaum der vorüberziehenden Zeit bewusst. Oder, um das Bild zu wechseln, das Leben ist wie Gras – am Morgen noch frisch und grün, wird es zum Abend hin welk und trocken.

Der Mensch, getrieben von der Zeit, ist nach dem Ebenbild des ewigen Gottes geschaffen, und Gott hat ihm die Ewigkeit ins Herz gelegt (Pred 3,11). Das sehen wir tagtäglich: Viele sind auf der Suche – ob in Religionen, in der medizinischen Forschung oder bei dem Versuch, sich selbst zu verewigen, sei es mit Denkmälern, in Geschichtsbüchern. Der Wunsch ist doch, ewig zu leben und Bleibendes zu schaffen. Und das ist das Dilemma und die Tragödie des Menschen, denn in scharfem Kontrast zu Gottes Zeitlosigkeit steht die Kürze des menschlichen Lebens. Auch Gläubigen macht das manchmal Not: Für die Ewigkeit erschaffen und trotzdem gezwungen, in der Zeit zu leben. Alles um uns herum erinnert an das Sterben, den Tod, den Zerfall. «Unser Leben währt siebzig Jahre, und wenn es hochkommt, so sind's achtzig Jahre; und worauf man stolz ist, das war Mühsal und Nichtigkeit, denn schnell enteilt es, und wir fliegen dahin» (Ps 90,10).

Viele suchen am falschen Ort. «Worauf man stolz ist, das war Mühsal und Nichtigkeit.» Und wie ist das bei uns? Verlieren wir nicht oftmals den Bezug zur Ewigkeit und verfallen der Hektik und dem Stress des Alltags. In Hast und Eile versuchen wir, utopische To-Do-Listen abzuarbeiten. Beunruhigt und getrieben von der Zeit, zeigen wir uns enttäuscht, wenn wir unsere Ziele nicht erreichen. Oft wünschten wir uns dann, dass der Tag mehr als nur 24 Stunden hätte.

Zeit ist die Abfolge von Ereignissen. Zeitalter kommen und gehen. Wir sehen, wie die Sekundenzeiger ihre Runden drehen, die Uhr unaufhörlich weitertickt. Wir vergleichen vorher und nachher. Wir sind in allen Belangen getrieben von der Zeit. Alles ist zeitlich. Aber Gott ist nicht getrieben und auch nicht vom Zeitlauf abhängig. «Denn tausend Jahre sind vor dir wie der gestrige Tag, der vergangen ist, und wie eine Nachtwache» (Ps 90,4).

Der Bibellehrer A. W. Tozer bietet einen guten Vergleich: Vor uns liegt ein grosses weisses Tuch. Das ist die Ewigkeit. Gott zieht auf diesem Tuch einen schwarzen Strich. Das ist die von ihm geschaffene Zeit. Er sieht den Anfang und das Ende mit einem Blick. Er sieht die Zeit dazwischen. Das bedeutet: Immerwährend Jetzt! In diesem Strich sind auch die Zeitalter enthalten. Die Bibel beginnt mit der Schöpfung und wir sehen im prophetischen Wort, wie Gott diese Zeit beendet. Gott hat unsere ganze Vergangenheit sowie auch unsere ganze Zukunft bereits durchlebt. Er erscheint am Anfang und am Ende der Zeit gleichzeitig – das ist nicht so leicht zu fassen, aber es ist wahr.

In Epheser 2 schreibt Paulus, dass wir in Christus mitauf-erweckt sind und mitversetzt sind in die überhimmlischen Regionen. Gott sieht die Glaubenden schon heute neben sich! Darum kann Paulus auch sagen: «... weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi» (Phil 1,6). Gott sieht uns heute schon als vollendet. Gewaltig, nicht wahr? Gott sieht alles mit einem Blick.

Menschen geben Prognosen und mögliche Ausgänge bekannt, aber müssen warten, bis die Zeit verflossen ist. Gott sagt etwas und sieht schon das Resultat. Bei ihm geht es nicht um Prognosen, sondern um Tatsachen, die er uns offenbart.

Home, Sweet Home!

Mitten in der Vergänglichkeit und angesichts seiner Sterblichkeit findet Mose Erleichterung bei der Ewigkeit des Herrn: «Herr, du bist unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht!» (Ps 90,1).

Zuflucht suchen, ein Fliehen aus der Zeit zu ihm. Aus der Hektik des Alltags zu Gott, bei dem es keine Hektik, keinen Stress, keine Termine gibt. Bei ihm kommen wir zu wahrhafter Ruhe. Unsere Jahre auf der Erde sind gezählt, getrieben von diesem und jenem, und Mose ruft daher zu Gott: «Lehre unsere Tage richtig zählen, damit wir ein weises Herz erlangen» (Ps 90,12).

Die Zahl der Tage der Menschen ist von Gott festgelegt. Deshalb ist es nötig, dass Gott uns ein mit Weisheit gefülltes Herz schenkt, um die Tage nach seinem Willen zu gestalten. Paulus betont ja die Stellung, die wir heute haben. Wir sollen uns mit dem Droben beschäftigen! – Dort denken, wo wir heute schon sind: Ausserhalb von Raum und Zeit bei Gott. Im Jetzt Gottes.

Was ist Ihre Unruhe? Was ist Ihre Zeitnot? Gott hat unendlich viel Zeit, und er liebt einen Glauben, der geduldig ist. Gott hat alles im Griff, auch Ihre Zeit. Die Zeit Ihrer Kinder, die Zeit Ihrer Eltern. Er kann alles perfekt timen. Alles hat seine Zeit, sagt sein Wort. Wenn wir uns auf Gott verlassen, dann hat aus Gottes Sicht in unserem Leben alles Wesentli-



Die Zahl der Tage der Menschen ist von Gott festgelegt.

Deshalb ist es nötig, dass Gott uns ein mit Weisheit gefülltes Herz schenkt, um die Tage nach seinem Willen zu gestalten.

che Zeit. – Vielleicht nicht dann, wann wir denken, es sei am besten, aber er lenkt die Geschicke. Das bedeutet auch: Was nicht ist, ist nicht. Vielleicht hat es für etwas nicht gereicht, und? Gott hat es dann auch so geführt. Lassen wir die Sache in seiner Hand ruhen.

Fakt ist: Er wird stets das einzige Zuhause sein für die von der Zeit geplagten und getriebenen Menschen. Er ist unsere Ruhe und unser Friedenspol. Von ihm aus, von unserem Zuhause bei Gott, dürfen wir unseren Stress und Zeitdruck sehen.

Mose betete: «Lass deinen Knechten dein Walten sichtbar werden, und deine Herrlichkeit ihren Kindern!» (Ps 90,16). – Wollen wir ausbrechen aus der Not der Vergänglichkeit, so erscheint genau an diesem Punkt die herrliche Botschaft: Gottes Walten ... Darum geht es doch. Wie er handelt, was er tut, wie er Grosses wirkt. Gottes Walten ist die Antwort auf die rastlose Suche der Menschen. Und sehen wir nicht in seinem Sohn seine Herrlichkeit? Wie sieht es da in unserem Herzen aus? Sind wir innerlich gepeitscht von der Unruhe dieser Welt, ruhelos wegen unseres Lebens oder wegen unserer Zukunft? Dann möchte Gott uns heute zurufen: Finde Frieden in meinem Sohn Jesus Christus! Komm nach Hause! Ankommen, ablegen, ausruhen.

Schönes auf Erden kommt und geht, aber dereinst werden wir immerwährend, gleichbleibend im Schönsten bei und in Gott eingebettet sein.

PHILIPP OTTENBURG



■ ZEITGESCHEHEN

Gott als Vater und Mutter ansprechen?

Jesus lehrte seine Jünger, Gott als Vater anzusprechen. Manche Theologen halten diese Anrede für den Ausdruck eines überholten patriarchalischen Weltbildes und ergänzen die männliche Anrede Gottes durch weibliche Anreden z. B. in Bibelübersetzungen, in Liturgien oder Predigten: «Du, Gott, bist uns Vater und Mutter im Himmel.» Doch ist es gerechtfertigt, Gott als Vater und Mutter anzusprechen?

LESEZEIT: 3 MINUTEN

Die Vater-Anrede des Vaterunsers geht zurück auf die Selbstoffenbarung Gottes als Vater an sein Volk: Israel ist Sohn Gottes (2Mo 4,22; 5Mo 14,1; 32,6; Hos 11,1). Diese setzt sich in der Vater-Anrede der Propheten und der Psalmen an Gott fort (Jes 63,16; 64,8; Jer 3,19; 31,9; Mal 1,6; 2,10; Ps 68,6; 103,13). Und sie wird weitergeführt und entfaltet in der Anrufung des Vaters durch seinen Sohn Jesus Christus (etwa Joh 20,17) und im Gebet der Kinder Gottes.¹ Fast alle Briefe des Neuen Testaments beginnen damit, etwa in Römer 1,7: «Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus». Allein im Neuen Testament wird «Vater» ca. 250-mal auf Gott bezogen (besonders häufig bei Johannes).

Wenn Jesaja 66,13 das göttliche Erbarmen mit dem Erbarmen einer Mutter vergleicht, dann ist das ein Vergleich, aber keine Seinsaussage: Er kann sich wie eine Mutter erbarmen, aber er ist von Ewigkeit her Vater, zunächst zu seinem einen Sohn, dann zu den vielen Söhnen und Töchtern in seinem Volk. Er zeugt durch das Wort (der «Same» des Glaubens, 1Petr 1,23). Und was Jesaja 66,13 betrifft: Der Herr tröstet, wie einen seine Mutter tröstet, sein Mittel dazu aber ist Jerusalem: «an Jerusalem werdet ihr getröstet» schliesst der Vers. So dürfen auch wir glauben: Was Gott an Israel tat und tut, und was er an seiner Gemeinde tat und tut – dass sie etwa nicht einmal von den Pforten der Hölle überwunden werden kann –, das ist der grosse Trost für seine Gläubigen.

Die biblische VATER-Offenbarung steht in einem unüberbrückbaren Gegensatz zu den antiken Schöpfungsmythen. Diese leiten die Existenz der Erde häufig von weiblichen Gottheiten ab. Meist waren es Naturgottheiten, symbolische Repräsentationen der geheimnisvollen Kräfte von Leben und Fruchtbarkeit der Erde. Der natürliche Zyklus der Jahreszeiten wurde als göttlich gesehen und im Ritus abgebildet. In solcher von Wiederholung geprägter Theologie entsteht keine Heilsgeschichte, kein Konzept von Zukunft und göttlichem Geschichtsziel.

Das Konzept einer göttlichen Mutter (die die Erde gebiert) ist verbunden mit dem einer göttlichen (oder ehrfürchtig verehrten, gottähnlichen) Erde. Hier wird die biblisch notwendige Trennung von Schöpfer und Geschöpf, Gott und Welt aufgehoben, der Begriff von Gottes Jenseitigkeit und seinem freien Erbarmen wird verloren. Die Vorstellung von Gottes freier Gnade, auf der unsere Hoffnung gründet, wird so letztlich verunmöglicht. Hier wird deutlich: Wenn wir Gott «Vater» nennen und verehren, beten wir nicht einen männlichen Gott an (Hos 11,9), sondern den, der der Schöpfung gegenübertritt und sich frei ihrer erbarmt.

Jede semitische Religion im Nahen Osten hatte Göttinnen, nur Israel nicht (auch gab es überall ein weibliches Priestertum, nur in Israel nicht!). Das zeigen auch die Personennamen, die sich aus dem theophoren (= auf den göttlichen Namenweisenden) Element und einem Wort für Vater, Mutter, Bruder oder Schwester zusammensetzen. Im Hebräischen gibt es viele Namen, die «Vater» enthalten, aber keine mit «Mutter»: Abijah («mein Vater ist Jahwe»), Joab («Jahwe ist Vater»), Eliab («El ist Vater»), Abiel («Vater ist El»). Personennamen mit der Aussage «Meine Mutter/Schwester/Königin ist Jahwe» kommen nicht vor! Von den 55 hebräischen Namen, die sich aus Jahwe und einem Verb zusammensetzen, zeigen alle die maskuline Form des Verbs.

Dass Gott biblisch Vater und nicht Mutter ist, sichert so seine wahre Transzendenz (= Jenseitigkeit) und seine wahre Gnade. Die irdischen Verhältnisse veranschaulichen es: Die Beziehung zum Vater ist geistiger, indirekter, sie muss gewonnen werden; die Beziehung zur Mutter ist zunächst leiblich vorgegeben, direkter.

Das Ergebnis ist klar: Gott können und dürfen wir nicht im Ernst als Mutter anrufen. Die ganze Offenbarung steht dagegen. Wer Gott trotzdem als Mutter anruft, schafft sich seinen

eigenen Götzen. Wenn die «Bibel in gerechter Sprache» für Gott lauter weibliche Namen oder Titel einführt («die Ewige», «die Weingärtnerin» etc.), verliert sie gerade das Besondere der biblischen Offenbarung, und sie verliert die besondere Mischung aus liebevoller und freier Zuwendung des Vaters samt dem Respekt vor seiner Autorität, wie sie Paulus so perfekt in Epheser 3,14-21 zusammengeschaut hat. Die Freude am «Abba, lieber Vater» (Röm 8,15; Gal 4,6) bleibt uns nur erhalten, wenn wir den Text unverändert lassen.

PASTOR DR. STEFAN FELBER

Zuerst erschienen in: *Aufbruch* August 2023, S. 17; veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von gemeindehilfsbund.de

¹ Überhaupt lässt sich das Vaterunser in guten Teilen als Zusammenfassung der Psalmen begreifen. Ein paar Aspekte davon finden sich in: Gese, Hartmut: Bemerkungen zum Vaterunser unter dem Gesichtspunkt alttestamentlicher Gebetsformen, in: C. Landmesser (u.a.) (Hgg.), *Jesus Christus als die Mitte der Schrift: Studien zur Hermeneutik des Evangeliums*, Berlin 1997, 405–437; Kilchör, Benjamin: *Mit der Schrift beten: Ezechiel 36,16-36 und das Gebet des Herrn*, in: *Jahrbuch für evangelikale Theologie* 27 (2013), 59–68.

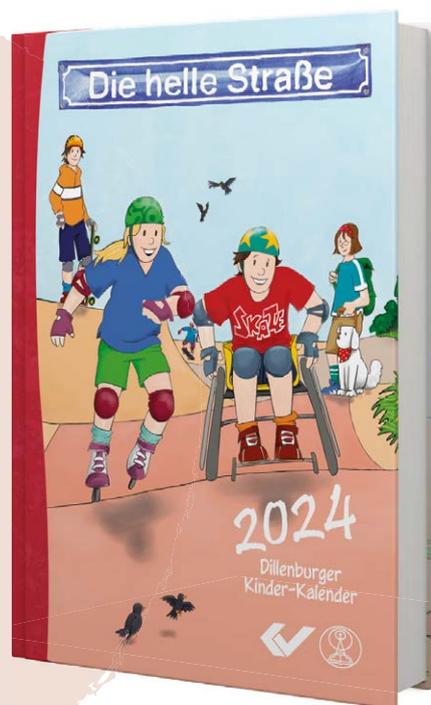


DILLENBURGER KINDER-KALENDER

Die helle Strasse

Ein illustrierter Andachtskalender für Schulkinder mit Berichten aus der Bibel, über Gott und den Herrn Jesus Christus. Es werden auch Erlebnisse von Kindern und Erwachsenen erzählt, die erfahren haben: Auf Gott ist Verlass. Und viel Interessantes mehr!

- Glaube wird praktisch für Kinder
- mit Illustrationen
- seit vielen Jahren beliebt und bewährt



 Abreisskalender, 378 Blatt
Artikel-Nr. 258191
 CHF 15.00, EUR 11.90

 Buchkalender Hardcover, 384 S.
Artikel-Nr. 170128
 CHF 12.00, EUR 7.90

■ SERIE



Betrachtet Paulus die Gemeinde als die Frau des Herrn?

Der Sonderbeauftragte: Über die besondere Stellung des Apostels Paulus. Teil 26.

LESEZEIT: 4 MINUTEN

In Epheser 5,30-32 schreibt Paulus: «Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein. Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist gross; ich aber deute es auf Christus und auf die Gemeinde.» – In diesem Abschnitt geht es um das Verhältnis des Christus zu seiner Gemeinde, das mit einer Ehe verglichen wird.

Dieser Vergleich bedeutet nicht zwingend, dass die Gemeinde die Braut bzw. Frau des Christus ist, was oft angenommen wird. – Diesbezüglich möchte ich mich nicht über andere Auslegungen erheben, aber dennoch schlicht und einfach mein Verständnis darlegen. Ich bitte den Leser darum, die nun folgende Darlegung lediglich zu bedenken, unter der Berücksichtigung der Regel: «Prüfet alles, das Gute behaltet.»

Es ist so: Wenn wir an eine zukünftige Errettung Israels glauben, dann dürfen wir auch daran glauben, dass es wie-

der in seine frühere Stellung eingesetzt wird. Und im Alten Bund finden wir zahlreiche Hinweise darauf, dass Israel die Frau und Braut des Herrn war und es in Zukunft auch wieder sein wird. Die Ankunft des Bräutigams, beispielsweise, steht immer in Bezug zu Israel.

Denken wir an den Ruf um Mitternacht: «Siehe, der Bräutigam kommt» (Mt 25,6). Christus sagt nichts davon, dass er mit einer zuvor entrückten Braut kommt, sondern lediglich, dass er als Bräutigam kommt. Wohin denn? Nach Israel, um seinen Thron aufzurichten. Und warum kommt der Bräutigam? Um seine Braut zu holen. Das bedeutet: Er wird sie in Israel abholen. Wenn wir zum Beispiel glauben, dass sich Jesaja 53 auf Israel bezieht und auf seine zukünftige Bekehrung, dann sollten wir auch glauben, dass dasselbe für Jesaja 54 gilt.

«Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann – HERR der Heerscharen ist sein Name –, und der Heilige Israels ist dein

Erlöser: Er wird der Gott der ganzen Erde genannt werden. Denn wie eine verlassene und im Geist betrübte Frau ruft dich der HERR – und wie eine Frau der Jugend, wenn sie verstossen ist, spricht dein Gott. Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber mit grossem Erbarmen will ich dich sammeln» (Jes 54,5-7).

Paulus spricht in Epheser 5,30-32 nicht von einem neuen Geheimnis, da das Geheimnis der Ehe und des Zusammenlebens ja so alt ist wie die Ehe selbst (1Mo 2,24). Es geht dem Apostel vielmehr um die Deutung, um die geistlich-symbolische Anwendung dieses Geheimnisses. Das heisst, er bezieht «dieses Geheimnis» auf seine Aussage über die Ehe. Es ist ein Geheimnis, wie wildfremde Menschen zueinander finden und zu dem innigsten Verhältnis kommen, das es auf dieser Erde gibt, dem völligen Einssein. Paulus legt das Geheimnis dieser Verbindung bildhaft auf die Gemeinde und ihren Herrn. Und er betont selbst, dass es sich hierbei um eine Deutung handelt: «ich aber deute es ...»

Eine weitere relevante Stelle in Bezug auf die Brautfrage ist 2. Korinther 11,2: «Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau dem Christus darzustellen.»

Paulus verwendet hier Bildsprache bzw. eine Redensart und spricht spezifisch die lokale Gemeinde der Korinther



Es ist ein Geheimnis, wie wildfremde Menschen zueinander finden und zu dem innigsten Verhältnis kommen, das es auf dieser Erde gibt, dem völligen Einssein.

zukünftigen Hochzeit, wie in Offenbarung 19,7ff. geschildert, ein Problem haben. Warum? Weil wir nach Epheser 5,30-32 bereits eins mit Christus geworden sind wie eine Frau mit ihrem Mann. Demnach wären wir bereits verheiratet und nicht mehr eine Braut, die noch auf ihre Hochzeit wartet. Erst nach der Hochzeit werden Mann und Frau ein Fleisch. In unserem Abschnitt ist die Einswerdung aber bereits geschehen.

Das Geheimnis, von dem Paulus spricht, bezieht sich daher auf das Zusammenleben in einer Ehe, wenn Mann und Frau durch den ehelichen Vollzug ein Fleisch werden und es zu einer tiefen Liebesbeziehung kommt. – Wir haben tatsächlich die innigste Liebesgemeinschaft mit dem Herrn. Wir sind ein Geist mit ihm geworden: «Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm» (1Kor 6,17).

Somit ist die Ehe ein wunderbares Bild bzw. Gleichnis für das Verhältnis, das die Gemeinde zu ihrem Herrn hat: in Bezug auf die Liebe, die Einheit, die Unterordnung, die Hingabe, damit keine Spaltung geschieht, und das Verhältnis, das nicht betrübt wird.

Wir sind buchstäblich Leib des Herrn (kein Symbol), wie Paulus in Epheser 5,30 und an anderen Stellen deutlich darlegt, und dieser Leib wird als männlich dargestellt, nicht als weiblich – zum Beispiel in Epheser 1,9-11,22-23; 4,12-13; Galater 3,28; 1. Korinther 12,12,27: «der Christus» (maskulin). – «Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus» (Gal 3,28). Unser geistliches Liebesverhältnis zu Christus jedoch wird mit dem in einer Ehe verglichen.

NORBERT LIETH

Die Ankunft des Bräutigams steht immer in Bezug zu Israel.

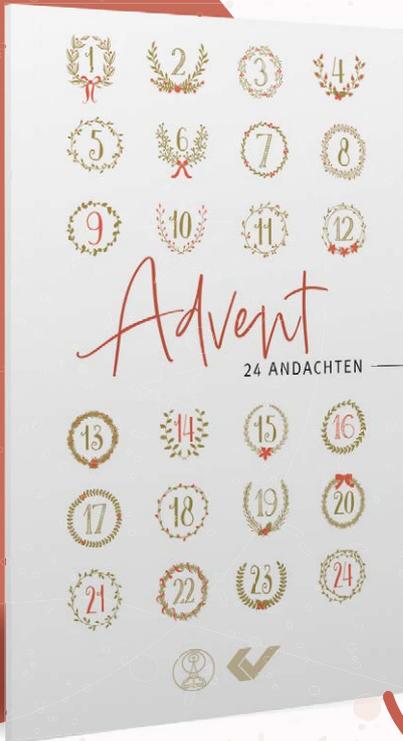


an. Woher wissen wir das? Weil Paulus von seiner Person als Mittler redet. Er hat die Korinther persönlich evangelisiert und für Christus gewonnen. Würde das, was er über die Verlobung sagt, die Gesamtgemeinde aller Zeiten angehen, würde er nicht von sich selbst sprechen, sondern von dem Wirken des Heiligen Geistes. Ebenso verwendet Paulus die Begriffe «gezeugt» und «geboren» als Bilder (1Kor 4,15; Phlm 10; Gal 4,19).

Paulus hat uns nicht mit Christus verlobt. Er hat uns nicht gezeugt und geboren. Er hat uns nicht evangelisiert und als Gemeinde dem Herrn zugeführt. An uns arbeitet der Heilige Geist, und es steht nirgends geschrieben, dass dieser uns mit Christus verlobt hätte. Aber er hat uns zu Gliedern am Leib Christi gemacht.

Bedenken wir Folgendes: Wenn die Gemeinde tatsächlich die Frau des Herrn wäre, dann müssten wir mit einer

Weihnachten IM VERLAG Mitternachtsruf



NORBERT LIETH, THOMAS LIETH, ELIA MORISE, PHILIPP OTTENBURG,
FREDY PETER, SAMUEL RINDLISBACHER, NATHANAEL WINKLER

Advent – 24 Andachten

24 kurzweilige Andachten für die Weihnachtszeit. Gerade im oft so umtriebigen Monat Dezember ermutigen uns diese weihnachtlichen Gedanken, einen kleinen Moment innezuhalten und uns auf das Wesentliche zu besinnen. Ein Buch mit wertvollen Impulsen zum Advent.

 Paperback, 56 S.
Artikel-Nr. 180221
CHF 7.00, EUR 5.00

NEU!

Weitere Weihnachtsartikel
finden Sie unter
mnr.ch/shop



THOMAS LIETH

Fröhliche Weihnachten

Alle Jahre wieder wünschen sich die Menschen «fröhliche Weihnachten». Aber nicht immer ist einem danach. Der Rummel kann schnell zu viel werden. Warum wir an Weihnachten dennoch, unabhängig von unseren Umständen, froh sein können, macht Thomas Lieth auf seine ihm unnachahmliche und packende Art deutlich. Denn an Weihnachten gedenken wir daran, dass die Liebe erschienen ist, die Gnade angefangen hat, die Gerechtigkeit gekommen ist und die Erlösung geboren wurde. Und das alles für uns!

 Paperback, 80 S.
Artikel-Nr. 180154
CHF 4.50, EUR 3.00



REBECCA MCLAUGHLIN

Weihnachten – unglaublich?

Vier Fragen, die jeder an die unglaublichste Geschichte der Welt stellen sollte. In diesem kurzen Buch legt die bekannte Apologetin Rebecca McLaughlin Beweise dafür vor, dass Jesus eine reale Person war. Sie klärt über die Zuverlässigkeit der biblischen Berichte über sein Leben auf und warum der Glaube an eine Jungfrauengeburt nicht so lächerlich ist, wie er manchmal dargestellt wird. Die berühmteste Geschichte der Welt ist eine Tatsache und kein Märchen. Dabei wird deutlich, wie dieses historische Ereignis unserem Leben heute Sinn und Freude geben kann.

 Paperback, 80 S.
Artikel-Nr. 180223
CHF 6.00, EUR 4.90



ELIA MORISE, NORBERT LIETH,
NATHANAEL WINKLER, THOMAS LIETH

Bethlehem – kleinste Stadt mit grösster Bedeutung

Bis heute ist das überwiegend muslimische Bethlehem nur ein kleines, eher unattraktives Städtchen. Und doch zieht der Ort jährlich, jahraus unzählige christliche Pilger an. Der Grund: Hier ist Gott Mensch geworden. Welchen unausforschlichen Reichtum das beinhaltet, zeigt diese Broschüre auf eine Weise, die uns wieder neu ermutigen und ins Staunen über unseren Herrn versetzen kann.

 Hardcover, 96 S.
Artikel-Nr. 180155
CHF 10.00, EUR 7.00

Auch als CD erhältlich!
Artikel-Nr. 111004

■ BUCH DES MONATS

30 Tage mit Jesus im Heiligen Land



Wer ist der Autor?

Dr. Dyer ist Sonderprofessor für die Bibel am Moody Bible Institute und Experte für die Geschichte und Geografie des Nahen Ostens.

Worum geht es?

Der Autor zeichnet in diesem Buch ein lebendiges Bild von dem Land und den Menschen, wo die Geschichten des Neuen Testaments ihren Anfang nahmen. «Selbst die einfachsten Aussagen können unverständlich sein, wenn man ihren historischen oder kulturellen Zusammenhang nicht kennt» (S. 191).

Jede Seite des Buches ist ausgefüllt mit Details und Perspektiven, die unmittelbar mit der Topografie und der Kultur des Heiligen Landes zusammenhängen. Damit gelingt es Dyer, uns

das Leben und die Umwelt Jesu sehr anschaulich zu vermitteln. Es ist, als würden wir selbst durch die Strassen Jerusalems wandern, die Wüste Judäas durchqueren oder das stürmische Meer von Galiläa überqueren. «Schauen Sie weiter in Richtung Kloster» (S. 91).

Wer sollte das Buch lesen?

Es ist eine überaus bereichernde Lektüre, sowohl für diejenigen, die den christlichen Glauben vertiefen möchten, als auch für diejenigen, die sich lediglich für die Geschichte und Geografie Israels interessieren.

Was macht dieses Buch besonders?

Mit seiner Expertise und seinem lebhaften Schreibstil nimmt Dyer den Leser mit auf eine fesselnde Reise durch Isra-

el und bereichert diese durch Andachten, die das Verständnis der Botschaft Jesu vertiefen. Dabei erweist sich das Buch als ein wertvoller Begleiter für alle, die das Neue Testament in einem neuen Licht betrachten wollen und sich ein tieferes Verständnis seiner Botschaft wünschen. An den einzelnen Stationen im Heiligen Land wird der Leser zur Reflexion über seine Gottesbeziehung angeregt. «Was können wir mitnehmen aus dieser Zeit, mit Jesus am Nordostufer des Sees von Galiläa?» (S. 117).

HENRIK MOHN, LESENDGLAUBEN.DE

Charles H. Dyer, *30 Tage mit Jesus im Heiligen Land*

CHF 7.00, EUR 5.00, Artikel-Nr.: 180038
Hardcover, 204 Seiten

BLICKFELD

■ **BIBEL**

Wie wir in Anfechtungen bestehen können

Eine Auslegung des Jakobusbriefes, Teil 2: Jakobus 1,1-18. Über den Umgang in und mit Anfechtungen.

LESEZEIT: 8 MINUTEN

Viel steckt in den ersten 18 Versen des Jakobusbriefes: Vers 1 informiert uns über den Autor und die Empfänger, die Verse 2 bis 4 ermutigen uns zu standhaftem Ausharren in Anfechtungen, die Verse 5 bis 8 fordern uns zum gläubigen Gebet auf, die Verse 9 bis 11 unterweisen uns über Reiche und Arme, Vers 12 erwähnt den Lohn des Ausharrens in Anfechtungen, die Verse 13 bis 15 belehren uns über die Versuchungen des Fleisches und die Verse 16 bis 18 schliesslich zeigen uns das Wesen des Vaters im Himmel und unsere Wiedergeburt. Dennoch geht es in diesen Bibelversen nicht um sieben oder noch mehr verschiedene Themen, sondern nur um ein einziges: um den Umgang in und mit Anfechtungen. Alle Verse stehen in enger Verbindung zueinander.

Der Gruss

«Jakobus, der Halbbruder des Herrn Jesus, Leiter der Urgemeinde in Jerusalem, schreibt an Judenchristen, die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind!» (Jak 1,1).

Das griechische Wort für Zerstreuung ist das bekannte Wort Diaspora. Jakobus schrieb nur an Judenchristen, weil es zum Zeitpunkt seiner Niederschrift nur vereinzelt Heidenchristen gab und die erste Gemeinde mit Heidenchristen in Antiochia durch Paulus noch im Begriff ihrer Entstehung war (vgl. Teil 1 über den Jakobusbrief im *Mitternachtsruf* 10.23).

Die Judenchristen wurden durch die Verfolgung, die nach der Steinigung von Stephanus (Apg 8,1) ausbrach, ein erstes Mal zerstreut. Aus Apostelgeschichte 11,19 wissen wir auch wohin: «Die nun, welche sich zerstreut hatten seit der Verfolgung, die sich wegen Stephanus erhoben hatte, zogen bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia.» (Und in Apg 12,1 lesen wir von einer erneuten Verfolgung der Gemeinde durch Herodes Agrippa.) – Die Empfänger des Briefes litten unter grossen Verfolgungen. Jakobus greift aus diesem Grund mit viel Zuneigung und seelsorgerlichem Verständnis konkrete Anliegen auf, die die Gläubigen seinerzeit beunruhigten: Wieso haben wir Anfechtungen? Wie sollen wir uns in ihnen verhalten? Wer ist schuld? Und diese Fragen haben bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüsst.

JAKOBUS 1,1-18

(1) Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, grüsst die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind! (2) Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet, (3) da ihr ja wisst, dass die Bewährung eures Glaubens standhaftes Ausharren bewirkt. (4) Das standhafte Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollständig seid und es euch an nichts mangelt. (5) Wenn es aber jemand unter euch an Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden. (6) Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswooge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird. (7) Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen wird, (8) ein Mann mit geteiltem Herzen, unbeständig in allen seinen Wegen. (9) Der Bruder aber, der niedrig gestellt ist, soll sich seiner Erhöhung rühmen, (10) der Reiche dagegen seiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen. (11) Denn kaum ist die Sonne aufgegangen mit ihrer Glut, so verdorrt das Gras, und seine Blume fällt ab, und die Schönheit seiner Gestalt vergeht; so wird auch der Reiche verwelken auf seinen Wegen. (12) Glückselig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er sich bewährt hat, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr denen verheissen hat, die ihn lieben. (13) Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht auch niemand; (14) sondern jeder Einzelne wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt wird. (15) Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. (16) Irrt euch nicht, meine geliebten Brüder: (17) Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel. (18) Nach seinem Willen hat er uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe seien.

Wieso haben wir Anfechtungen?

In unserem Text wird von zwei verschiedenen Anfechtungen gesprochen, die wir unterscheiden müssen. In den Versen 2 bis 12 geht es um positive, heilige Anfechtungen, die auch als Prüfung im Sinne von Erprobung zum Guten bezeichnet werden können, weil Gott sie sendet. Diese treten von aussen an uns heran. Die Verse 13 bis 15 sprechen von negativen, unheiligen Anfechtungen, im Sinne von Versuchung und Verlockung zum Bösen. Diese treten von innen an uns heran.

Zuerst zu den positiven Anfechtungen, Prüfungen, Erprobungen: Jakobus sagt, dass wir in sie geraten. Plötzlich. Völlig unerwartet und meistens unverschuldet. Machen wir uns nichts vor: Jeder Wiedergeborene hat Anfechtungen, weil dies der Weg ist, auf dem wir im Glauben wachsen können und weiterkommen. Wenn Gott uns erziehen und weiterführen will, tut er dies mit Anfechtungen. – Ohne sie



Die Judenchristen wurden durch die Verfolgung, die nach der Steinigung von Stephanus ausbrach, ein erstes Mal zerstreut.

geht es nicht. Keiner ist davon ausgeschlossen. Viele Christen, die schwere Nöte überstanden haben, bezeugen: «Es war zwar eine schwere, aber äusserst gesegnete Zeit, ich habe den Herrn noch nie so nah erlebt. Ich möchte diese Zeit nicht mehr missen.» Auf diese Weise erfüllt sich Philipper 1,6: «... weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi.»

Deshalb sagt Jakobus 1,2: «Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen geratet ...» – Mancherlei bedeutet nicht alle, sondern verschiedene Arten wie damals Hungersnöte, Armut, Krankheit, Unterdrückung oder Verfolgung. Erst durch Anfechtungen wird der Glaube bewährt bzw. erprobt. Dieser Prozess führt uns weiter und bewirkt standhaftes Ausharren. «Das standhafte Ausharren aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und vollständig seid und es euch an nichts mangelt» (V. 4).

Das vollkommene Werk hat nichts mit christlicher Vollkommenheit bzw. Sündlosigkeit zu tun, sondern mit einer vollständigen Unterwerfung unter den Willen Gottes. «Ja, Herr, dein Wille geschehe! Du kommst mit mir zum Ziel.»

Und trotzdem weichen wir den Anfechtungen möglichst aus, wollen sie vermeiden und verpassen dadurch die Gelegenheit, in geistlichen Dingen Fortschritte zu machen. Aber wir sind nicht auf uns alleine gestellt. Der Herr stellt uns ein wunderbares Mittel zur Verfügung:

«Wenn es aber jemand unter euch an Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden» (V. 5).

Dies ist kein allgemeines Gebet um Weisheit, sondern der Kontext macht klar, dass es sich auf Zeiten der Anfechtung bezieht. Wenn wir in unserer Not keinen Ausweg mehr sehen, alles nur dunkel und stürmisch ist, dann können wir Gott bitten, dass er uns Weisheit schenkt, wie wir uns in dieser Situation verhalten sollen und was er uns dadurch lehren möchte. Allerdings gibt es eine Einschränkung, die wir unbedingt beachten müssen:

«Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird» (V. 6).

Die Folgen sind hart und deutlich: «Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen wird, ein Mann mit geteiltem Herzen, unbeständig in allen seinen Wegen» (V. 7-8).

Wenn wir im Glauben um Weisheit, Einsicht und Gnade in unseren Anfechtungen bitten, dürfen wir erfahren, was Jakobus in Vers 12 schreibt: «Glückselig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er sich bewährt hat, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr denen verheissen hat, die ihn lieben.»

Neben dem Ausharren und dem gläubigen Gebet zeigt uns Jakobus anhand eines konkreten Beispiels, wie wir uns in Anfechtungen verhalten sollen. Denn in ihnen besteht auch die Gefahr, dass wir uns auflehnen, murren, mutlos werden oder in Selbstmitleid versinken.

Wie sollen wir uns in Anfechtungen verhalten?

«Der Bruder aber, der niedrig gestellt ist, soll sich seiner Erhöhung rühmen, der Reiche dagegen seiner Niedrigkeit; denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen. Denn kaum ist die Sonne aufgegangen mit ihrer Glut, so verdorrt das Gras, und seine Blume fällt ab, und die Schönheit seiner Gestalt vergeht; so wird auch der Reiche verwelken auf seinen Wegen» (V. 9-11).

In diesem konkreten Beispiel zeigt uns Jakobus deutlich, dass sowohl Armut – ein sozial oder wirtschaftlich niedriger Status und die damit verbundene gesellschaftliche Ohnmacht – als auch Reichtum für Versuchung anfällig sind. Damals liessen es sich aristokratische Grossgrundbesitzer auf Kosten der armen Bevölkerung gut gehen. Diese Ungleichheit kann einen so richtig anfechten und hat sich bis heute nicht geändert. Aus irgendeinem Grund befanden sich

die Empfänger damals und befindet sich jeder von uns heute in einer bestimmten Einkommensklasse. Soll ich deswegen neidisch und bitter gegenüber dem sein, der besser gestellt ist als ich? Zu viele Christen gehen durchs Leben, die sich etwas anderes wünschen als das, was ihnen der Herr gibt und zumutet.

Sagen wir doch «Ja» zu unseren Lebensumständen. In Jesus Christus haben wir alles! «Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Regionen in Christus» (Eph 1,3). Und in ihm haben wir eine Stellung, die über allem steht, was diese Welt bieten kann.

Zu viele Christen gehen durchs Leben, die sich etwas anderes wünschen als das, was ihnen der Herr gibt und zumutet.

Für den Reichen hingegen ist es eine Demütigung und eine Anfechtung, dass er sich mit seinem Reichtum nicht alles erwerben kann. Deshalb soll sich der Reiche seiner Niedrigkeit rühmen. Jakobus bringt ein passendes Beispiel aus der Natur, um uns die Unbeständigkeit und Vergänglichkeit des Reichtums vor Augen zu führen: «Wie eine Blume des Grases wird er vergehen. Denn kaum ist die Sonne aufgegangen mit ihrer Glut, so verdorrt das Gras, und seine Blume fällt ab, und die Schönheit seiner Gestalt vergeht; so wird auch der Reiche verwelken auf seinen Wegen» (Jak 1,10-11).

Jakobus wollte mit diesen Versen nichts gegen vermögende Geschwister sagen, sondern beide, arm und reich, weg von ihren gegenwärtigen Umständen, weg von dem, was vor Augen liegt, hin zu den unverlierbaren, für alle gleichen Ewigkeitswerten wenden.

Neben den positiven, heiligen Anfechtungen, Prüfungen und Erprobungen, die Gott sendet, gibt es auch die negativen, unheiligen Anfechtungen im Sinn von Versuchung

und Verlockung zum Bösen. Es geht um Probleme, die von unserer eigenen Lust, Begierde und dem Fleisch hervorgebracht werden.

Wer ist schuld an Anfechtungen?

Wenn Anfechtungen kommen, beschuldigen wir Gott und entschuldigen uns selbst. Dadurch wird Gott angeklagt und der wirkliche Feind wird freigesprochen. Der Feind in unserem Text ist überraschenderweise aber nicht der Teufel, sondern wir sind es selbst. Jakobus stellt klar:

«Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht auch niemand; sondern jeder Einzelne wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod» (V. 13-15).

Wie die heiligen Versuchungen von Gott dazu gedacht sind, das Beste aus uns herauszuholen, so sind unheilige Versuchungen gemacht, das Schlechteste in uns hervorzubringen. Wie die richtige Reaktion auf Anfechtungen zu geistlicher Reife führt, so führt der falsche Umgang mit der eigenen Begierde zu geistlichem Niedergang und schliesslich zum Tod. Und so wie wir hier die Quelle des Bösen und der Sünde gesehen haben, so zeigt uns Jakobus zum Schluss dieses Abschnitts die Quelle des Guten:

«Irrt euch nicht, meine geliebten Brüder: Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel» (V. 16-17).

Bei Gott gibt es keine Veränderung der Lichtverhältnisse durch Sonne, Mond und Sterne – kein Tag und Nacht. Und es ist dieser ewige Gott, den wir erfahren haben. Er ist nicht nur Vater des Universums, sondern durch Jesus Christus auch unser Vater geworden: «Nach seinem Willen hat er uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit, damit wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe seien» (V. 18).

Dieser Vers schliesslich zeigt uns, dass das, was Gott hervorbringt, in krassem Gegensatz zu dem steht, was die



Szépalma — 7.-14. Juli 2024
WOCHE
MIT TÄGLICHEM BIBELSTUDIUM mit Norbert Lieth

Szépalma Hotel- und Konferenzzentrum | 8429 Porva-Szépalmapusztá | Ungarn mnr.ch/events/szepalma24



menschliche Begierde gebiert. Petrus, der auch an verfolgte und unterdrückte Gläubige geschrieben hat, fasst es wie folgt zusammen:

«Dann werdet ihr jubeln, die ihr jetzt eine kurze Zeit, wenn es sein muss, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit die Bewährung eures Glaubens (der viel kostbarer ist als das vergängliche Gold, das doch durchs Feuer erprobt wird) Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi» (1Petr 1,6-7).

Demnach dauern Anfechtungen eine kurze Zeit, folgen einem Zweck («wenn es sein muss»), verursachen Kummer, erscheinen in verschiedenen Formen und sollen unsere Freude nicht dämpfen. Und weil Gott sie zulässt, dürfen wir auch persönlich für uns nehmen, was Paulus sagt:

«Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, sodass ihr sie ertragen könnt» (1Kor 10,13).

Wenn Anfechtungen kommen, beschuldigen wir Gott und entschuldigen uns selbst. Dadurch wird Gott angeklagt und der wirkliche Feind wird freigesprochen.

Fazit

Jakobus lehrt uns den Umgang mit heiligen und unheiligen Versuchungen. Er gibt uns eine ganz praktische Anleitung, denn jeder von uns lebt in diesem Spannungsfeld. Und so herrlich und gnädig ist unser Gott: Auch denen, die in den Anfechtungen versagen, ist die Krone des Lebens sicher. Denn die Bedingung dafür lautet nicht totaler Sieg in den Anfechtungen, sondern: «... welche Gott denen verheissen hat, die ihn lieben» (Jak 1,12).

Liebst du den Herrn Jesus und den, der ihn gesandt hat, den Vater im Himmel? Wenn du gerade in einer Anfechtung bist, dann sage «Nein» zu den Versuchungen, den Verlockungen der Begierden und der Lust, die dich herunterziehen, und sage «Ja» zu den Prüfungen und Erprobungen des Herrn, die dich emporheben. Jakobus 4,7-8 bringt es auf den Punkt: «So unterwerft euch nun Gott! Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch; naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch!» – Und bitte den Herrn im Glauben um Weisheit in allen deinen Anfechtungen, er gibt sie dir so gern!

FREDY PETER



I S R A E L

Bibel - Land - Volk

- Totes Meer
- Ölberg
- Altstadt Jerusalems
- See Genezareth
- Totes Meer
- Zionsberg
- Gethsemane
- Nazareth
- Kibbutzmarkt
- Golanhöhen
- Jaffa
- Berg Nebo
- Petra, Jordanien
- Eilat
- Gartengrab
- Altstadtbazar
- Mittelmeer
- Hiskia-Tunnel
- Klagemauer
- Massada
- Qumran
- Akko
- Yad Vashem
- Jordanquellen
- und mehr

FEBRUAR/MÄRZ 2024

ISRAEL INTENSIV

MÄRZ 2024

FRÜHLINGSREISE I

APRIL 2024

FRÜHLINGSREISE II

MAI 2024

PFINGSTREISE

JUNI 2024

JUGENDREISE I

AUGUST 2024

JUGENDREISE II

SEPTEMBER 2024

HERBSTREISE I

OKTOBER 2024

HERBSTREISE II

OKTOBER/NOVEMBER 2024

SENIORENREISE

Sei dabei!

Hier informieren und anmelden:



www.beth-shalom.reisen



Der Mitternachtsruf kommt zu Ihnen

Termine vom 01.11. bis 31.12.2023

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: mnr.ch/kalender

Mi	01.11.	19:00	DE-72296 Schopfloch	NEUER ORT! Veranstaltungshalle, Schulstr. 14	Norbert Lieth
Do	02.11.	20:00	DE-73340 Amstetten	Gemeinschaftshaus, Hofstett-Emerbuch, Im Burrach 2	Norbert Lieth
Sa	04.11.	14:00	CH-4600 Olten	Reformierte Pauluskirche, Tagung Bibelbund Schweiz, Grundstr. 16	Elia Morise
Sa	04.11.	16:00	HU-1007 Budapest	Ensana Thermal Margitsziget Health Spa Hotel	Philipp Ottenburg
Sa	04.11.	19:30	DE-74072 Heilbronn	Evang. Freikirchliche Brüdergemeinde e.V., Frauenweg 7	Norbert Lieth
So	05.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Johannes Vogel
So	05.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	05.11.	15:00	DE-57072 Siegen	Tagungs- und Kongresszentrum Siegerlandhalle, Atrium, Koblenzer Str. 151	Norbert Lieth
Mo	06.11.	19:30	DE-36251 Bad Hersfeld	Christliche Gemeinde Bad Hersfeld e.V., Frankfurter Str. 1	Norbert Lieth
Di	07.11.	19:00	DE-32051 Herford	Evangeliums-Christen-Gemeinde Herford e.V., Kiebitzstr. 30	Norbert Lieth
Mi	08.11.	19:00	DE-26532 Grossheide	Bibel- und Missionsschule Ostfriesland, Arler Str. 17	Norbert Lieth
Do	09.11.	19:30	DE-26831 Wymeer	Freie evangelische Bibelgemeinde Boen e. V., Wymeerster Hauptstr. 4	Norbert Lieth
Sa	11.11.	14:00	NL-3941 Doorn	Het Brandpunt de Doorn, Brandpunt kapel, Postweg 18	Norbert Lieth
So	12.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
So	12.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	19.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Fredy Peter
So	19.11.	10:00	DE-78224 Singen	Christliche Gemeinde Singen, Laubwaldstr. 15	Philipp Ottenburg
So	19.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Florian Lehmann
Mo	20.11.	19:30	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Di	21.11.	10:00	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Di	21.11.	19:30	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Mi	22.11.	10:00	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Mi	22.11.	19:30	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Do	23.11.	10:00	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Do	23.11.	19:30	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
Fr	24.11.	10:00	DE-76307 Langensteinbach	Bibelheim Bethanien, Römerstr. 30	Nathanael Winkler
So	26.11.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	26.11.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Norbert Lieth
So	26.11.	14:30	CH-3900 Brig	De la Place, Alte Simplonstr. 29	Norbert Lieth
So	03.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Elia Morise
So	03.12.	10:00	DE-72172 Sulz am Neckar	Freie Baptisten Gemeinde, Weilerstr. 65	Nathanael Winkler
So	03.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	03.12.	10:15	CH-8192 Glattfelden	Christliche Gemeinde Unterland (CGU), Eichhölzlistr. 9	Fredy Peter
So	10.12.	09:45	CH-8952 Schlieren	Evangelische Gemeinde Limmattal, EGLI, Unterrohrstr. 3	Fredy Peter
So	10.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Elia Morise
So	10.12.	10:00	CH-9220 Bischofszell	ETG Evang. Täufergemeinde EGGSTEI, Ibergstr. 6	Norbert Lieth
So	10.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Philipp Ottenburg
So	10.12.	14:30	CH-3900 Brig	De la Place, Alte Simplonstr. 29	Philipp Ottenburg
So	17.12.	09:30	DE-72336 Balingen	Freie biblische Versammlung Balingen, Tieringer Str. 2	Philipp Ottenburg
So	17.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Nathanael Winkler
So	17.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Paul Minder
So	24.12.	10:00	CH-8600 Dübendorf	WEIHNACHTSFESTGOTTESDIENST Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
Mo	25.12.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler

NEUES ANDACHTS-

buch

von Norbert Lieth

**Dieses
Buch wird
Ihnen
guttun!**

Ein tiefgehendes und kurzweiliges Andachtsbuch mit ermutigenden Impulsen, die auf das Wesentliche im christlichen Leben hinweisen. Ausgehend von je einem Bibelvers aus dem Alten und Neuen Testament motiviert der Autor mit praktischen Beispielen, Jesus täglich frohen Mutes zu folgen. Es gibt viel zu entdecken und es ist so interessant zu lesen, dass man sich immer schon auf die Andacht des nächsten Tages freut.

Lassen Sie sich die Gelegenheit nicht entgehen, sich selbst oder anderen dieses einmalige Buch zum Geschenk zu machen.



Hardcover, 842 S.
Artikel-Nr. 310060
CHF 40.00, EUR 30.00





Mitternachtsruf

INSIDE



Halte im Gedächtnis – der Israeltag und der Krieg mit der Hamas

Es war der meistbesuchte Israelanlass seit langem.
Grosse Freude charakterisierte das Zusammenkommen
von Freunden aus nah und fern.
Was damals noch niemand ahnte:
Zwei Wochen später würde ein verheerender Hamas-Angriff
den jüdischen Staat erschüttern.



ISRAELTAG

24.09.2023

Halte im Gedächtnis



Nathanael Winkler



Norbert Lieth



Ariel Winkler

Viele kamen zum Israeltag am 24. September und erfreuten sich an der Gemeinschaft und Atmosphäre des Friedens und der Freundschaft mit Israel, geprägt von Gottes Liebe in Christus. – Etwas, das Israel heute so dringend braucht!

Die langjährigen Leiter des Beth-Shalom-Gästehauses in Haifa, Fredi und Beate Winkler, waren noch am Israeltag dabei, doch kaum kehrten sie nach Israel zurück, brach an dem Sabbat des 7. Oktober der grossflächige und brutale Angriff der Hamas aus, was in frappanter Weise an den Jom-Kippur-

Krieg vor fünfzig Jahren erinnerte. Heute haben Fredi und Beate Winkler den Staffelstab der Beth-Shalom-

Leitung an die nächste Generation weitergegeben, während sie damals gerade ihren Dienst als junges Ehepaar antraten. Doch kaum waren sie im Land, brach der Krieg aus.

2. TIMOTHEUS 2,8

«Halte im Gedächtnis Jesus Christus, aus dem Samen Davids, der aus den Toten auferstanden ist nach meinem Evangelium ...

Fredi Winkler schreibt:

«Die Tatsache, dass es der Hamas in Gaza gelang, Israel in einem geradezu unglaublichen Masse zu überraschen, zeigt, wie absolut falsch die Lage hierzulande eingeschätzt wurde und wie der Geheimdienst versagt hat.

Die Ereignisse sind von einem solch erschütternden Ausmass, dass Zeit



Gebetsanliegen aktuell

ISRAEL

- Für die Bewahrung und die Zeugnis kraft des Beth-Shalom-Teams in Haifa.
- Für die Juden und Araber in Israel, dass sie den Frieden in Jesus dem Messias finden dürfen.
- Für die Obrigkeit in Israel, dass sie die Weisheit und den Mut hat, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

WELTWEIT

- Für die weltweite Evangelisationsarbeit Elia Morises im Besonderen und des Mitternachtsruf im Allgemeinen und alle, die sich durch diesen Dienst bekehren.

JESAJA 40,1-2

«Tröstet, tröstet Mein Volk! spricht euer Gott; redet mit Jerusalem freundlich.»

nötig ist, um ein objektives Bild von den Ereignissen zu bekommen. Zum ersten Mal seit dem Jom-Kippur-Krieg 1973 hat Israel die Angriffe als Krieg erklärt, was bedeutet, dass das Kriegerrecht verhängt wurde. Was die Folgen sein werden, ist schwer abzuschätzen. ... Auf jeden Fall ist das Geschehen ein grosser Schritt näher zu den Endzeitereignissen, von denen die Bibel spricht, und Jesus sagte: «Sehet zu, erschreckt nicht! Denn es muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende.»

Erschreckt nicht! Der Gott Israels vergisst und verwirft sein Volk nicht,

selbst wenn manche meinen, es sei so. An der Israelkonferenz sprachen Norbert Lieth und Nathanael Winkler in ihren Botschaften denn auch darüber, dass wir die göttliche Auserwählung des Volkes Israel gerade heute nicht aus den Augen verlieren sollten, und sie gaben einige bewegende Beispiele aus Vergangenheit und Gegenwart dafür, was geschieht, wenn Christen Israels Stellung im Heilsplan Gottes eben doch vergessen.

Zentral war die Bibelstelle aus 2. Timotheus 2,8: «Halte im Gedächtnis Jesus Christus, aus dem Samen Davids,

der aus den Toten auferstanden ist nach meinem Evangelium ...» – Wie Norbert Lieth betonte: Die Gemeinde sollte ihren Erlöser als «aus dem Samen Davids» in Erinnerung behalten. Wir können Israel nicht von unserem Herrn trennen.

Der Israeltag war ein gesegneter und froher Anlass und ein Ansporn, wieder neu für Gottes erste Liebe zu beten und hinter Land und Volk zu stehen. Und wie nötig das ist, zeigte sich dann zwei Wochen später leider auf sehr konkrete Weise.

RENÉ MALGO, DÜBENDORF, SCHWEIZ

BELGIEN

Der verlorene Sohn

Über eine aussergewöhnliche «Zufallsbegegnung», die Kraft des Gebets und das Wirken des Geistes.



Seit meiner Kindheit kenne ich aus Ägypten eine neunköpfige Familie, die bis auf einen Sohn gläubig ist. Die Eltern beten schon sehr lange für ihn.

Vor einiger Zeit war ich zu einer arabischen Evangelisation in Belgien eingeladen, wo die Gemeinde in Brüssel einen Schulsaal gemietet hatte. Als ich am ersten Morgen zur Schule ging, traf ich auf zwei arabische Männer, die das Mittagessen für die Konferenz vorbereiteten. Ich bedankte mich bei ihnen für ihre Arbeit und gab beiden eine Tafel Schweizer Schokolade. – Wegen des nationalen Kreuzmotivs verschenke ich gern Schokolade aus der Schweiz, denn dadurch öffnet der Herr oft die Tür zu einem Gespräch.

Der Koch fragte mich, woher ich sei. Ich sagte, dass ich in der Schweiz lebe, aber aus Ägypten stamme. Auch er kam von dort und wir stellten fest, dass unser Geburtsort derselbe war und er meinen jüngsten Bruder kannte. Da erinnerte ich mich an den lieben Mann in der Gemeinde in Ägypten, der immer seinen Namen im Gebet erwähnt und der Gemeinde gesagt hatte: «Bitte, betet für meinen verlorenen Sohn.»

Auf mein Nachfragen hin sagte er: «Ich weiss, was du meinst. Ja, ich bin der Sünder in der Familie.» Als mir bewusst wurde, wer er war, bekam ich

eine Gänsehaut. Und nach einem kurzen Gespräch fragte ich ihn, ob ich mit ihm beten dürfe. «Vielleicht später», sagte er.

Nach dem Mittagessen kam er, um mich zu begrüssen. Und ich fragte noch einmal, ob jetzt die Zeit zum gemeinsamen Gebet sei. Er erwiderte, er sei noch nicht bereit, fühle aber, dass wir uns noch einmal treffen würden – inshallah (so Gott will). In unserer Kultur ist das ein Vorwand, um vor einem Gespräch zu fliehen.

Am letzten Abend dachte ich viel über diesen Mann nach. Und ich fragte mich, ob ich mehr hätte versuchen sollen. Dann kam die grosse Überraschung: Er wollte mich früh am Morgen zum Flughafen bringen und hatte dafür extra freigenommen. Im Auto fing er an, wie ein Wasserfall zu reden. Er sagte, es habe ihn sehr bewegt, dass ich gekommen sei, um ihn zu grüssen und mich zu bedanken, obwohl das ja seine Arbeit als Koch sei.

Da noch Zeit bis zum Abflug war, setzten wir uns im Flughafen zusammen und er erzählte von seinem Leben, was wie ein Krimi klang: gereist mit vielen falschen Pässen, für das organisierte Verbrechen gearbeitet, mit Rauschgift gehandelt. Das Harmloseste war noch eine Schlägerei. In seinem

Gesicht und auf seinen Armen waren denn auch die Narben von Messerwunden sichtbar.

Dann kamen die Tränen.

«Ich habe nicht vergessen, wie meine Eltern für mich beten. Und jetzt kommt einer aus meiner Heimatstadt. Er kennt meine Eltern und fragt, ob er mit mir beten kann. Ich bin so müde und zerbrochen. Ich brauche Hilfe.»

Er hielt meine Hand fest und ich durfte mit ihm beten. Die Tränen flossen auf den Tisch im Lokal, wo wir sassen. Alles wurde nass. Nachdem ich gebetet hatte, war er für eine Weile still und dann fing er selbst an, mit Jesus zu reden. Das war sehr bewegend und werde ich nie vergessen. Er sagte:

«Danke, Herr, dass du so lange auf mich gewartet hast. Ich bekenne meine Missetaten, und danke, dass du einen schmutzigen Menschen akzeptieren kannst. Ich komme zu dir mit all meiner Müdigkeit. Ich bitte dich, dass du meine Gedanken neu aufräumst von allem Schmutz und von der unreinen Vergangenheit. Bitte, verzeih mir alle Traurigkeit und Enttäuschung, die ich meinen Eltern bereitet habe.»

Heute gehört er zur Gemeinde und geht regelmässig in den Gottesdienst.

ELIA MORISE, DÜBENDORF, SCHWEIZ